

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Ladegerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlag nach auflegendem Tarif. Für Plagiate übernehme wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen durch Klage, bei Konfusionsverfahren wird der bewilligte Nachlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaststraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrennengelster“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark aus dem Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrennengelster“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 256

Samstag, 1. November 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Oesterreich-Ungarn und Italien fordern die Griechen in einer Note auf, die Beschlüsse der Londoner Konferenzkonferenz zu achten und die widerrechtlich besetzten Gebiete Albaniens unverzüglich zu räumen.

Im spanischen Budget wurde ein Fehlbetrag von 75 Millionen entdeckt.

Die Lage in Mexiko ist weiter besorgniserregend. In Veracruz werden deutsche Kriegsschiffe erwartet.

Politische Wochenschau.

XX Die braunschweigische Thronfrage hat in dieser Woche endlich ihre Lösung gefunden. Der Bundesrat hat zu Anfang dieser Woche den Antrag der preussischen Regierung einstimmig angenommen, der die bekannten Beschlüsse, die die Cumberlander vorläufig von der Thronfolge in Braunschweig ausschließen, außer Kraft setzt. Nun ging es Zug auf Zug, auch der braunschweigische Landtag traf die mit dem Wechsel verknüpften Anordnungen und am Montag wird der jugendliche Herzog Ernst August seinen Einzug in der alten Welfenstadt halten, nachdem er zuvor noch in Ratibonow dem Eid auf die Landesverfassung geleistet hat. Diese enthält in einem Paragraphen auch die Verpflichtung auf die Reichsverfassung, und dies ist vom Bundesrat als genügende Garantie angesehen worden, nachdem die Heirat des Prinzen und sein Eid als preussischer Offizier eine gänzlich veränderte Sachlage gegenüber der früheren geschaffen hätten. Allerdings fehlt es nicht an zahlreich Stimmen, denen der Ausgang in dieser Form staatsrechtlich nicht einwandfrei erscheint, und es wird darüber zweifellos im Reichstage, sei es gelegentlich der Etatsberatung, oder einer besonderen Interpellation zu einer Auseinandersetzung kommen. Jedenfalls darf angenommen werden, daß die Wogen, die hier und da aufgeschwungen, sich bald glätten werden, und daß der jugendliche Herzog sich so in die ihm vielfach ungewohnten Aufgaben einarbeiten wird, daß es dem braunschweigischen Lande zum Segen gereicht, wie der letzte Regent viel zur weiteren Entwicklung dieses Bundesstaates beigetragen hat. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat gestern Braunschweig verlassen, seine Mission ist erfüllt.

Nicht so viele Schwierigkeiten hat die bayerische Königsfrage dargeboten, wenngleich auch hier manches Hemmnis und mancher Widerstand zu verzeichnen gewesen ist. Daß der greise Luitpold wenig Neigung zeigte, die Königswürde anzunehmen, war erklärlich, aber ebenso begreiflich war es auch, daß der jetzige Regent, Ludwig, sich anfangs gleichfalls sträubte, da keine volle Gewissheit darüber bestand, welche Ausnahme dieser Plan bei der Mehrheit der Volksvertretung finden würde, und daß dieses Zaudern berechtigt war, bewies die anfangs eingenommene Haltung des Zentrums, das mit Rücksicht auf gewisse Teile der Bevölkerung nicht so ohne weiteres Ja und Amen sagen wollte. Hierzu kam auch der Standpunkt einer Reihe Aristokraten, die harr am sogenannten Begleitungsprinzip festhalten wollten, und die ihren Einfluss in der ersten Kammer vielleicht zu einem Scheitern der notwendigen Verfassungsänderung benutzt hätten. Ein derartiges Risiko mit seinen unangenehmen Begleiterscheinungen wollte man aber nicht eingehen und so vertagte man die Angelegenheit. Allmählich bereitete sich indessen ein Umschwung vor, und obwohl nur wenige Monate inzwischen ins Land gegangen sind, hatte sich die Situation so grundlegend geändert, daß die bayerische Regierungsfreiheit die Zeit für gekommen erachteten, um dem seit Jahren andauernden, vielleicht langjährigen Regententum ein Ende zu machen. Die grundlegenden Beschlüsse sind in der Volksvertretung nunmehr erfolgt, und binnen kurzem wird man von König Ludwig III. von Bayern sprechen können.

Wunder Erfreuliches ist dagegen aus einem anderen beziehungsweise zwei deutschen Bundesstaaten zu berichten: Wieder einmal ist die mecklenburgische Verfassung gescheitert, und damit ist der gute Wille der beiden Großherzöge erneut zu nicht geworden, vielleicht für lange. Im Zusammenhang damit hat auch das Ministerium seine Demission gegeben, nachdem die Versuche, eine Verfassung zu schaffen, wiederholt gescheitert sind. Es ist vielleicht möglich, daß die Angelegenheit im Reichstage, der wie nunmehr feststeht, am 23. November zusammenzutreten wird, ein Nachspiel haben wird. Sonst wird man vorläufig am Königsplatz in Berlin nicht allzu viel Arbeit vorfinden, es handelt sich zunächst um minder wichtige Dinge, Verabschiedung teilsweiser Entwürfe, erst bei der Etatslesung wird eine gründliche und vielleicht bedeutungsvolle Aussprache stattfinden, denn an Stoff mangelt es wirklich nicht.

Das Ergebnis der Wahlen zur 2. Kammer des badischen Landtags liegt jetzt vor, nachdem am Donnerstag der zweite Wahlgang stattgefunden hat, der entscheiden mußte, ob weiterhin in Baden eine Mehrheit der Linken ausschlaggebend sein würde, oder ob im Landtag das Zentrum, von den wenigen Konservativen unterstützt, das Wort führen werde. Nach dem Verlauf des ersten Wahlganges in der Vorwoche hatte es tatsächlich den Anschein, als wenn die Mandate der Rechten in Zukunft die der Linken überstiegen sollten und namentlich die Parteipresse des Zentrums jubelte ob der glänzenden Niederlage

der liberalen Parteien, die tatsächlich im ersten Wahlgang überaus ungünstig abgeschnitten hatten. Aber dieser Jubel war verfrüht; denn das Bild hat sich wesentlich geändert. Konnte in der Hauptwahl das Zentrum 29 Mandate behaupten, so gelang es ihm in der Nachwahl doch nicht mehr als ein Mandat hinzugewinnen. Bei der Nachwahl am Donnerstag hat sich, wie schon erwähnt, die Situation völlig verkehrt; denn während Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten, die zusammen in Baden den sogenannten Großblock ausmachten, im ersten Wahlgang nur 18 Siege verzeichnen konnten, gegen 34 des Zentrums nebst der Konservativen, so gingen die Großblockparteien aus dem zweiten Wahlgang mit 19 weiteren Mandatgewinnen hervor, während sich die Rechtsparteien, Zentrum und Konservative, mit einem neuen Sieg, der dem Zentrum aufstieß, begnügen mußten. Der neue badische Landtag in der Zusammenfassung der 2. Kammer wird sich also aus 19 Nationalliberalen, 5 Fortschrittler, 13 Sozialdemokraten zusammensetzen, denen 30 vom Zentrum und 5 Konservative gegenüberstehen. Der „Wilde“, den man in Rastatt wählte und eigentlich der nationalliberalen Partei zuzurechnen ist, dürfte jedoch bei Abstimmungen auf Seiten der Rechten stehen. Genau betrachtet, halten sich Linke und Rechte im badischen Landtag die Waage.

Neuwahlen gab es auch in Italien, bei denen die radikale Regierung eine beträchtliche Mehrheit behauptet hat. Man hatte diesen Wahlen mit besonderer Spannung entgegengesehen, weil sie unter einem neuen System stattfanden, das vielen Minderbemittelten das Stimmrecht gebracht hatte. Unter diesen Umständen hatte man mit einem Aufschwung der Opposition gerechnet, in dessen Fall diese Befürchtungen nicht eingetroffen, die Regierung hat nach wie vor in der Kammer eine große Mehrheit, und ihr Weiterbestand ist damit gesichert.

Auf dem Balkan scheint nun endlich Ruhe eintreten zu wollen, wenngleich die Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei nach bekanntem Konstantinopeler Rezept dahinschleppen werden; es wird den Türken schließlich doch nichts anderes übrig bleiben, als nachzugeben. Dagegen scheint die albanische Frage unmittelbar vor ihrer endgültigen Lösung zu stehen, man rechnet damit, daß die Wahl des Prinzen Wilhelm zu Wied, der allen Mächten genehm ist, in ungefähr vierzehn Tagen erfolgen werde, auch die beigemessenen österreichisch-ungarischen Differenzen scheinen ohne Nachwirkung bleiben zu sollen, so daß für eine ruhige Entwicklung alle Momente gegeben sind. Obwohl man im Norden Albaniens bereits wieder Vorbereitungen zu neuer kriegerischer Erhebung entdeckt haben will und obgleich die internationale Kommission, deren Aufgabe die Festlegung der albanischen Grenze sein soll, infolge eingetretener Meinungsverschiedenheiten mit ihrer Arbeit nicht vorwärts zu kommen scheint, so kann man doch die Hoffnung hegen, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein dürfte, der endlich Ruhe und Frieden auf dem Balkan bringen wird.

Mehr als der Balkan dürfte dann in der nächsten Zeit die asiatischen Desorientierungen beschäftigen. Der frühere Finanzminister Dischavid ist nach Berlin geeilt, um hier wegen einer Anleihe zu verhandeln, und bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich auch die vorderasiatische Bahnfrage erörtert, über die außerdem noch Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Frankreich schweben. Was man darüber hört, lautet durchaus günstig, eine baldige Verständigung wird erwartet und damit dürfte eine weitere Verbesserung der Lage, die gelegentlich den europäischen Frieden bedrohen könnte, aus der Welt geschafft sein.

Einigkeit werden hoffentlich auch die Mächte gegenüber Mexiko zeigen, wo Huerta nach wie vor als Diktator waltet und nach vorweggenommener Scheinwahl nun doch zum Präsidenten gewählt worden ist. Wohl wollen die Mächte kein so scharfes Vorgehen, wie es der Präsident der Vereinigten Staaten Herr Wilson gern möchte, der dadurch Amerika in eine abenteuerliche Politik stürzen kann, die leicht unangenehme Folgen zeitigen könnte. Die Mächte ihrerseits, darunter auch Deutschland, nehmen eine abwartende Haltung ein, sie wollen sich darauf beschränken, Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen zu schützen, und sie haben keinerlei Veranlassung, gewissen Mächten der Unionsregierung Vorpostendienste zu leisten. Es wäre auch wirklich an der Zeit, wenn in dem rebellischen Mexiko endlich einmal auf längere Dauer Ruhe eintreten würde, für immer wegen wir dies gar nicht zu hoffen; denn es wird wohl weiter bleiben „faul im Staate — Mexiko!“

Zeit ist Geld.

2 Eine Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständigen vor Gericht war schon seit lange angekündigt. Sie ist jetzt dem Reichstage zugegangen und wird also in absehbarer Zeit zur Entscheidung gelangen. Es handelt sich um eine Erhöhung der Gebühren, die Zeugen und Sachverständigen für ihren Zeitaufwand und Mühehaltung zu gewähren ist. Solche Entschädigung steht in einem gewissen Widerspruch mit dem Gedanken von Ehren- und Staatsbürgerpflichten, die ursprünglich der Heranziehung von Zeugen und Sachverständigen zugrunde lag.

Als man das Gerichtsverfahren dadurch modernisierte, daß man das Element zur Beteiligung heranzog, da wurde das aus dem idealistischen Schwung der Verfassungskompfzeit heraus mit Freuden begrüßt. Da glaubte man,

daß jeder deutsche Staatsbürger sich gern und dankbar zu solchem Ehrenamt bereit finden lassen würde. Und in analoger Weise stellte man sich vom Standpunkte dieses Idealismus aus die Mitwirkung der als Zeugen oder Sachverständigen ausgezogenen Laien vor. Diesen doch auch sie gewissermaßen die durch ein Verbrechen verleihte Gesellschaftsordnung schützen oder wiederherstellen, und nicht anders wie bei einem Unglücksfall jeder nächste Hilfe bringen, um zu helfen, so sollte auch zur Aufklärung der Wahrheit vor Gericht jeder mit Vergnügen das Seine beitragen. Denn letzten Endes ist die Rechtsordnung des Volkes, von der wir alle mitgetragen und bestimmt werden, zugleich auch unsere eigene Angelegenheit, die wir uns schon etwas kosten lassen dürfen.

Inzwischen aber haben sich die Zeiten stark verändert. Die Arbeit ist während des letzten Menschenalters ganz unergleichlich viel intensiver geworden. Das Volk im ganzen leistet nicht nur mehr im Verhältnis zur größeren Volkszahl, sondern ein Erleichtertes darüber hinaus. Das bedeutet, daß jeder Einzelne in den Betrieb der deutschen Volkswirtschaft enger eingegliedert ist. Er muß von seiner Zeit mehr hergeben als früher. Wenig ist auch sein Verdienst dadurch im Durchschnitt größer geworden, aber mit dem Verdienst zugleich sind einerseits die Ansprüche gewachsen, andererseits der Geldwert gesunken und die mehr angelegten Kräfte pflegebedürftiger geworden.

So kommt es, daß wir heute nicht mehr ganz den leichteren, idealistischen Schwung von früher haben. Wo man es sich früher zur Ehre und zum Vergnügen anrechnete, als vollwertiger Staatsbürger eine Rolle zum Heil des Ganzen spielen zu können, da sieht man heute nur ärgert die Zeit, die einen das kostet. So wird es für manchen geradezu zur Qual, wenn er Stundenlang im Gerichtssaal herumhocken muß, während daheim in der Werkstatt, auf dem Bureau, in der Studierstube dringende Arbeit liegen bleibt und sich aufhäuft. Oft genug ist die Überhaupt kaum noch nachzudenken. Kann doch mancher Geschäftsmann mit gewissen Aufträgen nur rechnen, wenn er schneller bei der Hand ist als die Konkurrenz. Da kann manchmal die Verzögerung von ein paar Stunden, die einen Brief oft genug einen Tag später zum Ziel kommen läßt, verhängnisvoll werden. Gerade, je besser die ganze moderne Arbeit organisatorisch ineinandergreift, Fabrik und Handel, Post und Eisenbahn, Amt und Publikum, um so störender sind Unterbrechungen, die in dieses Nadelwerk eingreifen, um so ärger ist die Ungebulde derjenigen, die von dieser Störung in ihrem Betriebe persönlich ergriffen werden.

Es ist deshalb durchaus im Geiste unserer Zeit gelegen, wenn Zeitverluste, die durch Zeugenschaft oder Sachverständigenurteil vor Gericht entstehen, jetzt auch von Seiten des Gerichts höher gewertet werden, als früher. Auch hierin spiegelt sich etwas von dem realpolitischen Geist unserer Tage. Es wird mehr gerechnet. Wer das für einen Fehler halten will, muß andererseits bedenken, daß dieses genauere Rechnen mit Zeit und Arbeitskraft im Grunde doch eine bessere Ausnutzung der gesamten Volksträfte bedeutet. Wir verschwenden nicht mehr so viel wie früher. Damit muß eben auch der Staat rechnen. Er hat die Konsequenz ja schon gezogen, als er Plätzen für die Reichstagsabgeordneten bewilligte, und wenn hierfür noch andere Gründe maßgebend waren, so sehen solche auch bei der Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren nicht. Es kommt der Rechtspflege nur zugut, wenn die Unlust, vor Gericht erscheinen zu müssen, möglichst gering ist. Denn je größer die Bereitwilligkeit aller in Frage kommenden Personen zur Mitwirkung bei der Verfolgung einer Gesetzesübertretung ist, um so besser ist auch die Aussicht der Rechtsprechung, ihre Aufgaben voll erfüllen zu können.

Spenden für die Hinterbliebenen der Opfer des „L. 1“ und „L. 2“.

Unter dem Protektorat des Prinzen Adalbert von Preußen hat sich in Berlin unter dem Vorsitz der Witwe des früheren Staatssekretärs des Reichsmarine-Amts, Frau Admiral v. Hollmann, ein Komitee gebildet, das zur Zeichnung von Spenden für die Witwen und Waisen der bei den Marinekatastrophen Verunglückten auffordert. Spenden nimmt entgegen Frau Admiral v. Hollmann, Berlin W. 35, Gajanderstr. 49, und Hauptmann Dr. Röber, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, 1. Ueber die eingegangenen Spenden wird in den Tageszeitungen f. S. quittiert werden.

Neues vom Balkan.

Eine österreichisch-italienische Note.

Nach dem „Verl. Volksanzeiger“ bereiten Oesterreich und Italien eine Note an Griechenland vor, in der Griechenland aufgefordert wird, die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu respektieren und das albanische Gebiet zu räumen, soweit es von Griechenland widerrechtlich besetzt ist.

Die albanische Grenzkommission.

Man meldet aus Wien: Die Nachricht ausländischer Blätter, daß die Kommission zur Festlegung der süd-albanischen Grenze ihre Arbeiten aufgegeben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Man hofft, daß die arabischen Regierung doch das Ausmaß ihres Widerstandes einschränken und sich fügen wird. Oesterreich-Ungarn und Italien

schon im nächsten Jahre Wirklichkeit werden. Andererseits hat sich aber auch die Ansicht befestigt, daß eine einfachere Lösung der Frage im Wege des Zwangsverbaues zu erreichen sei. Falls die Novelle zum Kommunalabgabengesetz angenommen wird, bietet dieser Weg tatsächlich fast die sämtlichen Vorteile, welche vom Standpunkt Wiesbadens aus von der Eingemeindung erwartet werden, ohne zugleich deren großen Nachteil, die Aufgabe der Selbstständigkeit, in Kauf nehmen zu müssen.

Es ist in Wiesbadens kein Geheimnis, daß die Eingemeindung nicht nur in manchen Kreisen der Bürgerschaft, sondern vor allem auch in der Stadtverordnetenversammlung auf ziemlichem Widerstand stößt. Dieser Widerstand war schon seit dem Austausch der Frage da, und seine Vertreter haben mit der Beförderung der Wiesbadener Verhältnisse große Unterstützung erhalten. Es ist eine völlig irrige Ansicht, wenn man in Wiesbaden meint, die ganze Bevölkerung warte feilsch auf die Eingemeindung. In einem späteren Stadium der Angelegenheit wird es sich zeigen, daß die Schwierigkeiten, die einer Verbindung der beiden Städte im Wege stehen, schon im Anfang der offiziellen Verhandlungen ganz bedeutende sein werden! Es darf nicht verkannt werden, daß die Stimmung gegen die Eingemeindung durch das jüngste Exposé des Wiesbadener Stadtoberhauptes über die Entwicklung der Steuerverhältnisse der Westkurstadt eine fähbare Stärkung erfahren hat. Die Erklärung dafür liegt für den Kenner sehr nahe: Wiesbadens ist ein Stadtviertel, dessen aufblühende Industrie, verbunden mit einer überaus günstigen Verkehrslage, der Kommune außerordentlich günstige Entwicklungsmöglichkeiten verleiht. Die Versorgung mit Gas und Elektrizität ist schon seit Jahren durchgeführt, ebenso eine Kanalisation, die sich sogar über das ganze, wie bekannt räumlich sehr ausgedehnte Stadtgebiet erstreckt. Die Straßen befinden sich durchweg in sehr gutem Stande. Die Vorteile, die von der Eingemeindung erwartet werden, liegen also lediglich auf finanziellem Gebiete. Und hier gibt die schon oben weiter ausgeführte Entwicklung zu denken, daß Wiesbadens seine Steuern herabsetzen kann, während Wiesbaden umgekehrt vorgeht, obwohl sein Haushalts- und seine Geschäftswelt auch schon seit längerem im Verhältnis stärker belastet war, wie in Wiesbaden. Die zunehmende Forderung des Wiesbadener Billengeländes, die seit einem Vierteljahr wieder lebhafter einfließende Bautätigkeit, veranlaßt durch die Verstärkung der Garnison, künden eine bessere Entwicklungsperiode an. Ein weiteres Anzeichen dafür, daß der Zukunft unserer Stadt auch in dem Kreise des Großkapitals eine günstige Prognose gestellt wird, geht daraus hervor, daß unlängst eine deutsche Großbank hier eine Niederlage begründete.

Es könnte sehr wohl möglich sein, daß die sich hierin ankündigende Wiedergeburt unseres Erwerbslebens und die damit verbundene Besserung unserer Finanzen die Folge zeitigen wird, daß die anfänglich der Eingemeindung sehr günstige Stimmung der Bevölkerung sich in das Gegenteil verkehren wird.

Verhörungen. Gerichtsassessor Schloffer wurde von Höchster a. M. als Vorsitzender an das hiesige Landgericht, Gerichtsassessor Reuß von Wiesbaden an das Amtsgericht Höchster-Odenhausen versetzt.

Die Stelle eines Beigeordneten ist mit einem Gehalt von 5400 bis 6000 Mark freigelegt und mit einer Anstellungs-dauer von 12 Jahren ausgeschrieben worden. Meldungen sind bis zum 15. November an den Stadtverordneten-Vor-sitzer einzureichen.

Trene Diensthöten. Am 1. November bezieht man im Hause von Fräulein Ottilie Herz einen sehr seltenen und köstlichen Gedenktag. Fräulein Elise Weber ist als Köchin zwanzig Jahre, deren Schwester Lina Weber als Haus-

Da muß ja die Reiselust abnehmen, wenn eine Stadt wie die andere aufsteht und man begreift es, wenn der Familienrat zur Reiselust rufen mit dem Kurdbuch vor den Seinen steht und ruft: „Wohin nur, wohin? Es ist ja überall dasselbe!“ Wenn er aber so stöhnt, dann sollen Frau und Sohn und Tochter wider ihn mit den Worten zeugen: „Noch gibt es eine Stadt, die ihre Eigenart besitzt und darum lebens- und lebenswert ist und diese Stadt heißt Wiesbaden.“ Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

— **Conzertkonzert im Kurhaus.** Wiesbaden, 1. Nov. Genau 4 Jahre sind es her (M. Okt. 1909), daß Herr Professor Carl Flesch zum ersten Mal hier im Kurhaus erschien und mit dem technisch vollendeten Vortrag des Beethoven'schen Violinkonzertes und der 3. Symphonie einen geradezu sensationellen Erfolg errang. Zwei Jahre später (23. Nov. 1911) hörten wir von dem Künstler — diesmal im Hoftheater — abermals das Beethovenkonzert und die beiden Romane in F- und G-Dur. Auch diesmal fand der Vortragende, dessen abgeklärtes Spiel kaum den geringsten Wunsch unbefriedigt ließ, lebhaften und allgemeinen Anerkennung. — Schon damals aber wurde der Wunsch laut, Herrn Flesch auch einmal als Vertreter einer anderen, als der streng klassischen Richtung kennen zu lernen; ein offenbar sehr berechtigtes Verlangen des Publikums, das leider nicht genügende Beachtung gefunden, denn gestern wies das Programm (neben der früher an gleicher Stelle stehenden Pastoral-Symphonie) abermals das Beethovenkonzert, allerdings „ohne“ die sonst so gern gesehene Romanze-Gesellschaft auf. — So blieb denn von der ganzen, aus nur drei Nummern bestehenden Vortragsfolge — die oft gehörte „Pastorale“ kommt ja hierbei kaum in Betracht — für die musikalische Kritik, wie für den auf Vorlieben hungrigen Teil der Zuhörerschaft einzig die 3. (die 3. Suite ist hier), welche den Abend eröffnete und — wie wir gleich hinzufügen wollen — dank der ihr gewordenen vorzüglichen Wiedergabe einen vollen und durchschlagenden Erfolg erzielte. Es war ein seltener, hochkünstlerischer Genuß, das so eminent lebenswichtige Werk, dessen einzelne Nummern größtenteils Allgemein-gut der gesamten musikalischen Welt geworden, einmal wieder in seiner Originalgestalt und als ein geschlossenes Ganzes zu hören. Herr Musikdirektor Schürich, der von dem abermals bedeutend verstärkten Orchester in be-liebiger trefflicher Weise unterstützt wurde, hat sich durch die Wiederaufnahme dieses heutzutage leider viel zu wenig gewürdigen alten „Dach“ jedenfalls ein großes Verdienst erworben und dürfte von dem, nach Schluß der Suite so lebhaft gependeten Beifall mit gutem Gewissen den Hauptteil für sich in Anspruch nehmen. — Daß die Aufführung des Violinkonzertes wie der Pastoral-Sym-phonie auf gebotener Höhe stand, bedarf bei der anerkannten Meisterlichkeit „des“ und „der“ Vortragenden wohl kaum besonderer Betätigung. — Ganz hervorragendes leistete Herr Flesch wieder in den beiden großen Romanzen, deren eminente Schwierigkeiten geradezu spielend bewältigt wurden. — Wie schon früher, so schienen wir auch heute mit dem gewaltig allseitig gebildeten Publikum, den vor-nahmen Künstler bald wieder bei uns begrüßen zu können, dann aber — wenn möglich — einmal mit einem etwas veränderten Programm.

F. K.

mädchen zehn Jahre bei ihr in Diensten. In der heutigen Zeit ist es besonders erfreulich, den seltenen Fall eines so lange andauernden harmonischen Zusammenlebens von Herrschaft und Dienpersonal zu beobachten. Möge die Zeitung oft Gelegenheit finden, über ähnliche Verhältnisse zu berichten, die gewiß verdienen, aus dem Verborgenen hervorgezogen zu werden.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Bittel hier, Adlerstraße 13, feiern morgen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Ausstellung der Pläne des Wettbewerbs für die Kaiserstraße wird am kommenden Montag, nachmittags 5 Uhr, geschlossen.

Das Dienstbotenabonnement des hiesigen Kranken-hauses wird am 31. Dezember d. J. aufgehoben, da mit dem 1. Januar die gesetzliche Versicherung der Dienstboten in Kraft tritt.

Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Wiesbaden. Am 10. November wird im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, der erste große Flottenvereins-abend für 1913/14 stattfinden. Der 1. Präsident des Deut-schen Flottenvereins, Großadmiral v. Döberst, wird an diesem Abend, von Kiel kommend, die Ortsgruppe mit seinem Besuche beehren und eine längere Ansprache an die Mitglieder und Freunde des Flottenvereins halten. Um auch Fremden die Teilnahme an dem Vereinsabend zu er-möglichen, wird die Ortsgruppe eine beschränkte Anzahl nummerierter Plätze für 2 M. bereitstellen. Bestellungen auf diese Plätze können bei der Geschäftsstelle der Orts-gruppe, Luisenstraße 16, gemacht werden.

Naturschutzpark. Die für den 7. November angesagte ordentliche Monatsversammlung der Ortsgruppe Wies-baden muß verschiedener Umstände halber auf den 14. Nov. verlegt werden. Die Sitzung findet, wie gewöhnlich, im Hotel „Einhorn“, Marktstraße, um 9 Uhr statt. Die Tages-or-dnung ist eine sehr reichhaltige: Verlesung der umge-änderten und erweiterten Statuten, Auslosung und Neu-wahl bezw. Wiederwahl dreier Vorstandsmitglieder, Be-richt des Delegierten der Ortsgruppe über die Salzburger Tagung des Gesamtvereins und die sich daran anschließende Besichtigung des neu erworbenen Naturschutzparks in den hohen Taunern. Dieser etwa zwei Quadratmeilen umfas-sende Taunernpark ist Eigentum des Vereins, wäh-rend ein ungefähr ebenso großer Schutzstreifen im Norden des Gebietes durch das Eingekommen des hiesigen Ackerbauinstituts gesichert ist. Im Süden bedarf es eines solchen Schutzes nicht, da dort die gewaltige Gießwei-dest ein natürliche Grenze bildet. — Der Delegierte hatte ferner Gelegenheit, den alten, jetzt aufgegebenen Alpenpark zu besichtigen, dessen Erwerbung an dem Mangel an En-gegenkommen des bisherigen Besitzers scheiterte. Es sei hier schon verraten, daß der Vertreter unserer Ortsgruppe und auch die anderen Teilnehmer bei diesen Begehungen den Eindruck gewannen, daß der Verein seinen schlechten Tausch gemacht hat, zumal er jetzt auf eigenem Grund und Boden wohnt und wachen kann. — Eine große Zahl künst-lerischer Photographien werden den Bericht erläutern. Es sei hier auch noch auf die Ausstellung einer Reihe herrlicher Photographien aus dem Taunernpark hingewiesen, die von dem Kunstverlag Wirthle hergestellt wurden und in dem Schaufenster der Kunsthandlung von H. Reichard, Taunus-straße 18, ausgestellt sind. Die prächtigen Bilder geben in vorzüglicher Weise einen Begriff von der Großartigkeit der Natur in dem neuen Gebiet des Vereins, die nun auf alle Zeiten unberührt erhalten bleiben wird, und so dürfen sie dazu beitragen, auch unserer Ortsgruppe des Natur-schutzparks manchen neuen Freund zuzuführen.

Städtische Jugendvereinsung. Mit der so außerordent-lich schön verlaufenen Feier der 100. Wiederkehr der Wöl-ferstraße bei Leipzig, bei der Pfarrer Lieber die Festrede hielt, hat die Jugendvereinsung den Kreis ihrer Befann-ten und beliebten Winterveranstaltungen eröffnet. Diese finden allmonatlich in der geräumigen Aula der Gewerbe-schule statt und beginnen abends um 8 Uhr. Zutritt haben sämtliche Fortbildungsschüler und andere Jugendliche so-wie deren Angehörige. Die Liste der Vortragenden weist Kaufleute, Lehrer, Offiziere, Gelehrte, Handwerksmeister und Ärzte auf. Für den Monat November sind folgende Vorträge vorgesehen: Sonntag, 2. Nov.: Die Entstehung und Entwicklung der Schrift (Vortragsvortrag), Redner: Kunst- und Schriftensammler Dieker; Sonntag, 9. Nov.: „Mein Aufenthalt in Afrika im Fluggebiet des Kongo“ (Vortragsvortrag), Redner: Kaufmann Rudolf Mayer; Sonntag, 16. Nov.: Elternabend (gemeinsame Veranstat-tung mit dem D. S. V.); Sonntag, 30. Nov.: Die Hygiene der Nahrungsmittel, Redner: Sanitätsrat Dr. Flehner. Die Bestrebungen der städtischen Jugendvereinsung haben An-spruch auf weitestgehende Förderung und Unterstützung.

Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wies-baden hat am Donnerstag ausziehen lassen in den Rhein bei Dattenheim 3000 Janderjährlinge, die von der Fisch-zuchtanstalt des bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg bezogen wurden, in der Bahn bei Weiburg 2000 Janderjährlinge und ebensoviel bei Runkel. Diese 4000 Stück waren vom Schleswig-holsteinischen Fischereiverein in Rortorf bezogen worden. — In den Rhein bei Höchst sollen im Laufe der kommenden Woche ebenfalls 2000 Jander-jährlinge geleitet werden, die auch aus Rortorf stammen. Der westdeutsche Fischereiverein, dem auch der Fischerei-verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden angehört, hat auf seiner am Mittwoch in Magdeburg abgehaltenen Haupt-versammlung unter dem Vorsitz des Ges. Regierungsrats Eberts aus Kassel beschlossen, eine Eingabe betreffend die Reinhaltung von Gewässern an den Reichsanwalt zu rich-ten, in der verlangt wird, ein Reichsgesetz zu schaffen, nach dem die Regelung der Abwasserfrage für alle Abwässer, die schädigend auf die Wasserkäufe wirken, zu erfolgen habe. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß ein Bedürfnis vor-liege, alle verunreinigten Wasserläufe, vor allem den Main, Rhein, die Weser, Soale usw., einer ständigen, sachverständigen, unabhängigen Kontrolle zu unterstellen. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden war auf der Hauptversammlung durch den Oberfischmeister Baurat Rogge aus Wiesbaden vertreten.

Frankenklub Wiesbaden. „Aus Richard Wagners Le-ben“ lautete das Thema des Vortrages, mit welchem Baroness Bittam am 29. d. Mts. vor einem sehr zahlreich erschienenen Publikum ihren diesjährigen Zyklus eröffnete. Zunächst berichtete die Rednerin über die große Ent-zündung, die Richard Wagners vor drei Jahren erlebte. Das Tagebuch seines Freundes berichtet, daß er trotz der Ueberfälle reichen Materials, das in drei Bänden an-gesammelt ist, enthält es nicht Wagners ganzen Lebens-lauf. Es schließt ab mit dem Jahre 1884, zwanzig Jahre vor des Meisters Tod, auf dem Höhepunkt seines Lebens, als dem so lang vergeblich Ringenden, Unverstandenen und Verdächten ein märchenhaftes Glück zu teil wurde mit der Berufung nach München durch Ludwig II., den kunstbegeisterten Königin auf dem bayerischen Königs-thron. Nur flüchtig berichtet das Tagebuch über so viele bedeutende Persönlichkeiten, die bestimmend und fördernd

auf Wagners Leben und Schaffen gewirkt. Auch aber das ideale Freundschaftsverhältnis, das ihn viele Jahre mit Mathilde Wesendonk verband, seiner Muse, seiner Molde, die ihn zu seinen höchsten Kunstleistungen anregte und begeisterte, wird nur flüchtig und oberflächlich berichtet. Wes-sagen wir nicht den Briefwechsel Wagners mit dieser bedeu-tenden Frau, so erfahren wir nichts von dem großen Ein-fluß, den sie auf sein Schaffen ausgeübt. Wir wähten nicht viel von seinem Werdegang, wenn die Forschung nicht in den 6000 gesammelten Briefen des Meisters mit Män-ner und Frauen seiner Zeit wichtige Dokumente befände, in denen sein Ringen und Kämpfen, seine geniale Eigenart sich spiegelt. Wir begreifen dieses Verschweigen erst, wenn wir wissen, daß Wagner das Tagebuch seiner zweiten Frau Kostma in die Feder diktiert hat, die mutig, allen Vorurteilen trotzend, dem sechsundfünfzigjährigen die heiße Sehnsucht seines Lebens erfüllt hat — „eine Frau zu finden, die ihn verstand, die bereit war, ihm ihr ganzes Leben zu widmen zur Förderung seines eigenen Lebens-werks.“ Wir verstehen es, daß aus Rücksicht auf diese Lebende, die ihm das höchste Glück schuf, die bedeutungs-vollen Andenken seines Lebens verschwiegen und in den Hintergrund geschoben wurden. Mit großem Sammelstift hat Baroness Bittam die Quellen studiert, um mit Wärme und Begeisterung ein Lebensbild des Meisters zu zeichnen, der die Frauen die Muse des Lebens genannt und den idealsten Begriff von deren Mission dem Künstler gegenüber hat. Wir hören auch von seiner ersten Frau, die bildhübsch und herzensgut, aber ohne Verständnis für seine Lebensaufgabe, einen unversöhnlichen Gegensatz für bildete, jedoch er sich nach fünfundsiebenzigjähriger Ehe von ihr trennte, nicht scheiden ließ. Zum Schluß verlas die Red-nerin noch einige Briefe König Ludwigs, der vor allen anderen dem Genius Wagners tiefes Verständnis ent-gegengebracht, die ergreifend wirkten in der jugendlichen Ueberwältigung der Gefühle und das prophetische Wort enthalten: „Wenn wir beide längt nicht mehr sind, wird noch unser Werk der Nachwelt als leuchtendes Vor-bild dienen, das die Jahrhunderte entzünden soll. In Be-geisterung werden die Herzen erglänzen für die Kunst, die gottentstammt, die ewig lebende.“

Die Einweihung der neuen Gebäude der Erziehungs- und Pflegeanstalt Söhren ist nunmehr bestimmt auf den 11. Nov. festgesetzt. Viele regen Hände sind zurzeit dabei, die Gebäude in das Festtagsgewand zu kleiden, in dem sie sich bei der Einweihung der Öffentlichkeit präsentieren sollen, bevor in ihnen die stille regelmäßige Alltagsarbeit des Anstaltslebens verrichtet wird. Gärten schmücken die großen Veranden des Pensionats und den Vorbau am Wirtschaftsgebäude mit weiterhartem Pflanzensmuck, die Eingänge mit einem gefälligen, zu den Fronten der neuen Häuser passenden Geländer wird vorgenommen, neue Eingangstore aufgestellt, und täglich ankommende Wagenladungen mit Möbeln zeigen, daß es auch mit der inneren Einrichtung eifrig voran geht. Uebrigens sollen mit Rücksicht auf die hohen Kosten im Pensionat vorerst nur eine beschränkte Anzahl Räume ausgetattet werden. Es wäre hier wertvoller Lieber reichlich Gelegenheit ge-boten, sich selbst zu betätigen. Ein schöner Anfang ist bereits gemacht durch die Stiftung von zwei prachtvollen Palmen für das Vestibül.

Konzert in der Wartburg. Zum zweiten Male in die-tem Jahre hatte der erblinde Hölzer-Virtuos Rudolf Thies das Wagnis unternommen, mit einem eigenen Konzert an die Öffentlichkeit zu treten und anschließend abermals mit gutem Erfolge. Zur Mitwirkung hatte der Konzertegeber zwei von früher her bekante und ac-creditierte Kräfte gewonnen; Fräulein Ines Stadt, deren langvolles, wohlgeformtes Organ in der Bekanntheit Wagnerschen „Verzeile“, sowie Eberhard von Bergmann, Dildach, Brahms und Moszkowski zu wirkungsvoller Gel-tung gelangte und Herrn Hub, dessen tiefe, ernste, teils heitere Regitationen aus getrennt wieder lebhaften und un-gestörten Beifall fanden. Den Rest des Programms be-stritt Herr Thies selbst. Von seinen Vorträgen erschien uns technisch das als Einleitung geplante Konzert von Toulou als die bedeutendste Nummer des Abends, doch fanden auch die kleineren Stücke, insbesondere die hübsche Popper'sche Mazurka eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft.

Bestwechsell. Von dem großen Grundstück Demin-hort an der Kapellenstraße, dem Deutschen Schriftstellers-verband in Berlin gehörend, ging durch Kauf ein Teil von ca. 100 Ruten in den Besitz des Herrn Rentner A. Ein-gemann über, welcher auf diesem Bauplatz ein großes, herr-schaftliches Anwesen errichten wird. Die Vermittlung und Durchführung des Geschäfts geschah durch J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Die Vakanzentzute Nr. 44 für Militärärzte und Inhaber des Anstellungsscheines ist erschienen und liegt in unserer Filiale, Mauritiusstraße 12, zur Einsicht auf. Im Verleide des 18. Armeekorps werden gesucht: Schutleute für Frankfurt und Danau, ein Postleutnant von der Post-leutnantsverwaltung in Hattenheim, ein Bürgermeisterskretär von dem Bürgermeistersamt in Braunsfeld und ein Stadt-schreiber von der Stadt Steinau, Kreis Schlachten.

Die Lebensmittelpreise sind in der letzten Woche im we-sentlichen wieder unverändert geblieben. Unsere Leser finden die Liste an gewohnter Stelle.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. In der heute Samstag im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden zwei Vorträgen und einer Simultan-Vorstellung des Weltkammermeisters Herrn Dr. Emanuel Vasker teilen wir noch mit, daß in der zweiten Abteilung abends 8 Uhr Herr Dr. Vasker einen literatur-historischen Vortrag über das Schachspiel halten wird an den sich die Simultan-Vorstellung anschließt.

Kurtheater. Im heutigen Samstag findet die Premiere von „Filmsauber“ statt. Die Berliner Presse schreibt sehr lobend über das Werk. — Am Sonntag, den 2. Nov., wird nachmittags 3½ Uhr als Vorstellung zu halben Preisen „Filmsauber“ gegeben; abends 8 Uhr und die folgenden Abende „Filmsauber“.

Der Wiesbadener Beamtenverein hält Dienstag, den 4. Nov., abends 8½ Uhr, in der „Wartburg“ Monatsversammlung ab.

In der Stenographie-Schule Stolz-Schrey (Gewerbeschule) wird Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, ein neuer Anfängerkursus eröffnet. Anmeldungen hierzu können erfolgen bei dem Bebel der Gewerbeschule (Herrn Frotz), bei dem Leiter der St.-Schule, Herrn Lehrer S. Paul, Philippstraße 25, sowie zu Beginn des Unter-richts. Das Schulgeld beträgt 6,50 M., doch kann Personen, die durch Krankheit usw. verhindert waren, einen frühe-ren Kursus zu Ende zu besuchen, Preisermäßigung ge-währt werden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Zur Stadivorderordnetenwahl. In der am Donnerstag Abend abgehaltenen bürgerlichen Wählerversammlung schlug der Wahlausschuss folgende Herren zur Wahl vor: Lehrer Brambach für die Lehrer und Beamten, Pächtermeister Nieder und Vorarbeiter Simon Dries für die Arbeiterschaft und Schlossermeister Ph. Stor für die Kleingewerbetreibenden. Die Herren Brambach und Nieder gehören der Stadivorderordnetenversammlung bereits an. Da ursprünglich die außerdem noch zu wählenden 2 weiteren Stadivorderordneten der Arbeiterschaft entnommen werden sollten, hatte die Kommission außer Herrn Dries noch Herrn Gärtners J. Burkhart vorgeschlagen, der indessen die Kandidatur aus beruflichen Gründen ablehnte. Die Kommission einigte sich daraufhin auf die Kandidatur des Herrn Stor, da außer der Arbeiterschaft auch noch das Kleingewerbe einer ausreichenden Vertretung im Stadiparlament bedarf. Aus der Versammlung wandte man sich darauf gegen ein von der Sozialdemokratie zur Wahl herausgegebenes Flugblatt, in welchem den bürgerlichen Vertretern vorgeworfen wird, mit der Bewilligung der 200 000 M. für den Kasernenbau gegen die Interessen der Einwohnererschaft gehandelt zu haben. Man war einstimmig der Meinung, daß die Vergrößerung unserer Garnison der Stadt lediglich Vorteile bringen werde.

Schierstein.

Turngemeinde. Das Turnjahr findet mit dem am 9. November anberaumten Schauturnen seinen Abschluß. Das Schauturnen findet acht Tage früher statt.

Schiersteiner Weinlese. Die zum großen Teile beendete Traubenlese ist sehr unterschiedlich ausgefallen. Einige Binger konnten fast ein Viertel Herbst einheimen, bei anderen lohnte sich nicht die Mühe des Reisens. Bei den Traubenverkäufen schwankte der Preis zwischen 20 bis 23 Mark für den Zentner. Es wurden Mösgewichte von 64 bis 70 Grad nach Deutsche festgestellt. Die Traubenkrebsenz aus dem benachbarten Frauenstein, etwa 180 Zentner, ging zum Preise von 20 Pf. für das Pfund größtenteils an die deutsche Weinellerei in Bingen und an eine Schiersteiner Firma über.

Erbenheim.

Erbauung einer katholischen Kapelle. Die katholische Kirchengemeinde der Orte Bierstadt, Erbenheim, ufm., kauft die Hofstraße der Gg. Jönens Erben, an der Frankfurter Straße 2, gegenüber dem Saalbau zum Löwen, zum Preise von 20 000 M. Die Scheune und die Stallung sollen niedergelegt werden und an deren Stelle eine Kapelle errichtet werden.

Sonnenberg.

Die Sitzung der Gemeindevorstellung am Mittwoch nachmittags von dem Ministerialrat, wonach etwaige Ortsstatute über die anderweitige Regelung des Zuwachses neuerer Wohnstätten keine Aussicht auf Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde haben. Es ist deshalb, weil Sonnenberg zu den entschädigungsberechtigten Gemeinden gehört, die Veranlassung in der seitherigen Weise fortzuführen. Der Reichsanteil steht in der Gemeindefasse. Wegen der Aufschließung von Geländestücken oberhalb der Bergstraße sind Verträge abgeschlossen worden, die den Ausbau der fluchtlinienmäßig festgelegten Straßen einschließlich des Einbaues der Wasser- und Gasleitung, des elektrischen Netzes und des Kanals regeln; auch die Kostenfrage im Falle der Enteignung von Straßenparzellen wurde vertraglich festgelegt. Die Veranlassung genehmigte die Vertretung und verhandelte hierauf über die Enteignung der zur Durchführung der Kaiser Friedrich-Straße notwendigen Geländestücke. Nachdem u. a. zum Ausdruck gebracht worden war, daß durch die Enteignung keine Schädigung der davon betroffenen Grundbesitzer beabsichtigt sei, daß vielmehr eine Instandsetzung werden soll, die nach objektiver Beurteilung die einzelnen Werte festzustellen hat, ohne Rücksicht darauf, ob der geforderte Preis erreicht wird oder nicht, beschloß die Veranlassung, die Enteignung durchzuführen. — Der Holzhauserlohnvertrag über die Holzschläger im Gemeindefeld im Wirtschaftsjahr 1913/14 erhält die Genehmigung. — Die Neubewertung der Gebäudefälle soll durch eine Sonnenberger Einwohnerin erfolgen, deren Ausbildung in der Gebäudemessung in Marburg erfolgen wird. Hierzu wird ein Kostenzuschuß bewilligt. — Der Pachtvertrag über das Schiedelände im Schiedelbach, der im Jahre 1915 abläuft, soll auf weitere fünf Jahre verlängert werden. Die Garntonsverwaltung Mainz als Vertreterin der Deeresverwaltung ist bereit, den Wünschen der Pächter bezüglich einer besonderen Entschädigung für die zwei folgenden Jahre für das Wiederherstellen der Grasnarbe im Falle der Aufhebung des Pachtvertrages Rechnung zu tragen, auch soll den Gemeinden Sonnenberg und Rimbach für die Unterhaltung des Goldsteintalweges eine jährliche Entschädigung von 150 M. zugestimmt werden. Unter diesen Voraussetzungen stimmte die Veranlassung der Vertragsverlängerung für die Gemeinde und die vollmachtsgebenden Grundbesitzer zu. — Anlässlich der Weiterführung des Kanals in der Schiedelstraße fordert das Kanalbauamt die Abgabe von Verpflichtungserklärungen über die Rechtsverhältnisse, die genehmigt werden. — Außerhalb der Tagesordnung als dringend zur Beratung zugelassen war die Verlegung des Neubaus Kühmann an der Amelbergstraße mit Wasser. Mit Rücksicht darauf, daß die anderweitige Verlegung dieses Hauses mit Wasser gestellten Bedingungen zu weitgehend erscheinen würde, beschloß, eine provisorische Leitung im Anschluß an das Sonnenberger Netz auszuführen. Die Kosten wurden bewilligt.

Rassau und Nachbargebiete.

Adolphus Busch Testament.

Wie uns ein Telegramm aus St. Louis meldet, wurde dort am Donnerstag das Testament des bekanntlich vor kurzem in Longschmalbach verstorbenen Adolphus Busch eröffnet. Es ergab sich, daß sein Vermögen 200 Millionen Mark beträgt. Ein Anteil davon erhält die Witwe nebst verschiedenen Befindungen, der Rest wird in 7 Teilen unter die 2 Söhne und 5 Töchter verteilt.

Bürgermeister Kohl verhaftet.

Rm. Darmstadt, 31. Okt. Der seit dem 22. Okt. aus Heppenheim an der Bergstraße verschwundene dortige Bürgermeister Kohl ist heute Vormittag hier in der Weinstraße festgenommen worden. Kohl, der angeblich sich gerade auf dem Wege zur Post befunden, um sich selbst zu stellen, hatte sich in den letzten Tagen hier und in der Umgebung unter falschem Namen umhergetrieben.

s. Destrach, 31. Okt. Auszeichnung. Hauptlehrer J. Plud erhielt anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand den Kronenorden vierter Klasse.

i. Weisenheim, 31. Okt. Persönliches. Wie die „G. B.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt Pfarrer Feldmann zum 1. November sein Amt als Kreis-Schulinspektor niederzulegen.

m. Limburg, 30. Okt. Maureraustrand. Drehtisch Maurer und Handlanger der Baufirma Arnold beschloßen gestern, die Arbeit niederzulegen. Es handelt sich darum, daß den vom Militär abgegangenen Arbeitern der tarifmäßige Stundenlohn von 47 Pf. gewährt werden soll, anstatt der von der Firma nur angelegten 45 Pf.

a. Hagenburg, 30. Okt. Erledigte evangelische Pfarrstelle. Die Kirchengemeinde hat für die erledigte Pfarrstelle unter acht Bewerbern die Pfarrer Müller aus Gisa, Presenius aus Niedertiefenbach und Stadtpfarrer Zimmermann aus Frankfurt in die engere Wahl gestellt. Die Herren werden demnächst hier Probepredigten halten.

F.O. Herborn, 31. Okt. Persönliches. Dem Direktor der Landes-Hell- und Pflegeanstalt Herborn, Dr. Rich. Snell, wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Battenberg, 30. Okt. Lehrerversammlung. Die diesjährige amtliche Lehrerversammlung des Aufsichtsbereichs Battenberg fand gestern im hiesigen Rathaus statt. Lehrer Schmidt aus Battenberg hielt zunächst unter Anwendung eines praktischen Rechenapparats eine anschauliche Lehrprobe über das Entstellen mit 2. anschließend Redee Bächler aus Laissa eine weitere Lehrprobe über das Gedicht „Als Randers“ von Otto Ernst. Nach gründlicher Behandlung der Vorträge sprach Lehrer Grünwald aus Holschausen a. d. Eder über „Humor und seine Berechtigung in der Schule“. Obwohl die Veranlassung über die Berechtigung sich zustimmend äußerte, wurden doch auch die darin liegenden Gefahren nicht verkannt. — Ein gefälliges Beisammensein im Hotel Rohde beschloß die Tagung.

T. Mainz, 31. Okt. Aufgehobene Gemeinderatswahl. Die Gemeinderatswahlen in Weisenau wurden wegen Unregelmäßigkeiten vom Kreisausschuss für ungültig erklärt.

a. Frankfurt, 31. Okt. Millionenerbschaft. Der vor kurzem verlebte nordamerikanische „Seidenkönig“ Hermann Simon, ein geborener Frankfurter, hat in der neuen Welt sein Glück gemacht und gefunden. Es gelang ihm, sehr bald in der nordamerikanischen Seidenindustrie die ausschlaggebende Stellung zu erwerben. Er hinterließ nach dem „Fr. G.“ ein Vermögen von insgesamt 8 Millionen Dollars gleich 32 Millionen Mark. Mit einem Viertel davon (2 Millionen Dollars) hat er in seinem Testament seine Angehörten und Mitarbeiter bedacht, die Hälfte (4 Millionen Dollars) erhält seine Frau und das letzte Viertel mit 2 Millionen Dollars sein heute noch in Frankfurt lebender Schwager, der frühere Direktor einer Mainzer Großbrauerei, der selbst schon zu den Glänzenden zählt, die eine siebenstellige Zahl ihr eigen nennen dürfen. Ein Neffe des Verstorbenen, der Sohn des erwähnten Brauereidirektors, wurde vor kurzem von seinem Dollar-heim als technischer Direktor in seine Etablissements aufgenommen.

t. Frankfurt, 31. Okt. Unter dem Chorpersonal des Opernhauses brach am Mittwoch ein Streit aus, in dessen Verlauf ein Sänger seinen Kollegen von einer Peltier kürzen ließ, wodurch dieser bewußlos liegen blieb. Sollen und Chorpersonal waren darüber so entrüstet, daß sie beschloßen, bei der „Tannhäuser“-Aufführung abends nicht mitzuwirken, bevor nicht Intendant Volkner den Schuldigen zur Rechenschaft gezogen habe. Der Intendant entließ sofort zwei Mitglieder des Personals und entthob zwei andere vorläufig ihres Dienstes.

t. Frankfurt, 31. Okt. Pleite. Ueber das Vermögen der Mitteldutschen Telephongesellschaft wurde der Konkurs eröffnet. Die Gesellschaft kämpfte schon seit langem mit erheblichen Schwierigkeiten. Ihre Verbindlichkeiten sind bedeutend.

D. Darmstadt, 31. Okt. Liebig-Denkmal. In Gegenwart des Großherzogspaares wurde hier heute nachmittags ein Denkmal des 1803 in Darmstadt geborenen Chemikers Justus von Liebig enthüllt. Die Kosten des Denkmals waren durch Sammlungen aus Kreisen der heimischen Industrie aufgebracht worden. Die Weiherede hielt Medizinalrat Werf. Oberbürgermeister Dr. Maefling übernahm das Denkmal in den Schutz der Stadt.

D. Saarbrücken, 31. Okt. Ehrung. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Großstadt Saarbrücken wurde Regierungsrat Dr. Vals in Trier zum Ehrenbürger der Stadt ernannt für die Verdienste, die er sich um das Zustandekommen der Großstadt erworben hat.

b. Ebersfeld, 1. Nov. Ein geheimnisvoller Doppelselbstmord befallt die Staatsanwaltschaft in Barmen. Eine 25jährige Gesangsdienerin fand im Barmen Krankenhaus an Sublimatvergiftung; ein Photograph aus Barmen verstarb an ihrem Todestisch Selbstmord durch Erhängen.

t. Wattencheid, 1. Nov. Ein erschütternder Vorfall hat sich in der Totenhalle der Rebe Zentrum ausgebreitet. Die Witwe des vor einigen Tagen auf Schacht I verunglückten Steigers Ruch hatte gewünscht, vor der Beerdigung noch einmal ihren Mann sehen zu dürfen. Als sie wenige Augenblicke an der Wache verweilt hatte, brach sie plötzlich von einem Oberschlag getroffen tot zusammen.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwerer Zugzusammenstoß auf der Kleinbahn Jolhaus-Rahatten. Wiesbaden, 31. Okt. Am 11. Dez. v. J. ereignete sich vor mittags kurz vor 1/2 12 Uhr auf der Kleinbahn Jolhaus-Rahatten in der Nähe der Haltestelle Mai-Blumental ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Zug mit Steinwagen, der von Jolhaus abgefahren worden und einem leeren Zuge, der von Rahatelnbogen kam. Bei diesem Zusammenstoß wurden neben erheblichem Materialschaden auch Menschen verletzt, und zwar zwei Zugbeamten schwer, drei weitere Zugbeamten leichter. Der Zugführer Schmidt, der den von Jolhaus kommenden Zug leitete, blieb unverletzt, da er in rechter Erkenntnis der Gefahr vom Zuge abgesprungen war. Als an dem Unfall allein schuldig fand heute der 45jährige Stationsverwalter der Station Jolhaus R. B. vor der Strafkammer. Er soll dadurch fahrlässig gehandelt haben, daß er den nicht fahplanmäßigen Zug, den Schmidt führte, um 10.40 Uhr von Jolhaus abließ mit der Meinung, nach Rahatelnbogen zu fahren, ohne nach Rahatelnbogen davon Mitteilung gemacht zu haben. Rahatelnbogen ließ seinerseits, da es keine Meldung hatte, den Zug 11.08 nach Jolhaus ab. Kurz nach Holsenfeld war dann auf einer Strecke, die durch den Wald geht und durch starke Krümmung unübersichtlich ist, der Unfall erfolgt. U. erklärte sich am 11. Dez. v. J. abends gegenüber dem ihn vernehmenden Gerichtsbeamten, er sei der Allein Schuldige mit der Begründung, er habe nach Rahatelnbogen nicht die vorgeschriebene Meldung gegeben. Heute vor der Strafkammer wollte er

von dieser Aussage nichts wissen. Er bezeichnete den Zugführer Schmidt als den Schuldigen. Er habe ihm die Weisung gegeben, nur bis Holsenfeld zu fahren. Schmidt habe, da er entgegen seinem Auftrag über Holsenfeld hinausgefahren, den Unfall auf dem Gewissen. Zur Verhandlung sind 19 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Das Gericht sprach B. nach siebenstündiger Verhandlung der fahrlässigen Transportgefährdung im einheitlichen Zusammentreffen mit fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung der Berufspflicht für schuldig und verurteilte ihn in Anbetracht des Materialschadens und der Schwere der Verletzungen der Beteiligten 5 Bahnbeamten zu 1 Monat Gefängnis. Die Strafkammer hielt für erwiesen, daß B. dem Zugführer Schmidt den Auftrag erteilt hat, nach Rahatelnbogen zu fahren. Eine fahrlässige Fahrlässigkeit sei es von dem Angeklagten gewesen, den Zug, der ihm von Rahatelnbogen aus gemeldet war, anzunehmen, obwohl er wußte, daß sein Zug auf der Strecke sich befand. Diese Fahrlässigkeit sei dem Angeklagten auch zum Bewußtsein gekommen, denn gleich darauf habe er den Verwalter Müller, den er noch allein telefonisch erreichen konnte, angerufen und ihm mitgeteilt, es gebe jetzt ein Unglück, wenn Schmidt nicht angehalten werden könne.

Der Rimbacher Wäckerinnenkreis beschäftigte gestern abends das Schöffengericht. Der Lärmer R. Sch. erhielt wegen Beleidigung Arbeitswilliger 25 M. Geldstrafe.

Der dritte Krupp-Prozess.

In der gestrigen Sitzung wurde auf Antrag des Verteidigers Justizrats Dr. v. Gordon beschloßen, den Generalmajor v. Büding als Zeugen darüber zu laden, daß nicht Brandt, sondern er ohne jede Vermittlung dem Zeugenleutnant Hoge die Stelle bei der Artillerieprüfungscommission verschafft habe. Der Verteidiger kommt noch einmal darauf zu sprechen, daß Herr v. Mehen immer, wenn er über Direktor Dräger ausfragt, müde, dies mit tränenden Augen tue. Der Zeuge erklärt, daß es ihm natürlich furchtbar peinlich sei, Direktor Dräger belachen zu müssen, der sein väterlicher Freund war. Der Verteidiger kommt dann auf das Interview zu sprechen, das Herr v. Mehen einem Pressevertreter gewährt hat, und macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß in der im „Vorwärts“ veröffentlichten Unterredung gelagt wird, die Direktoren von Krupp, besonders diejenigen, die das Kriegsmaterial zu bearbeiten haben, darunter Landrat Richter usw., hätten die Tätigkeit Brandts in Berlin ganz genau gekannt. Auch der Berliner Direktor Dräger wäre aufs genaueste über die Tätigkeit Brandts unterrichtet. Der Verteidiger weist den Zeugen darauf hin, daß er diese Erklärung dem Ausfrager ohne jeden Zeugniszwang abgeben habe, und fragt ihn, ob der Interviewer diese Erklärung etwa mißverstanden habe. Herr v. Mehen erklärt, daß er das, was in der Unterredung steht, auch gesagt habe. Der Verteidiger stellt darauf fest, daß der Zeuge seinen „väterlichen Freund“ ohne jeden Zwang aufs schwerste belacht habe. Dann gelangt ein Brief zur Verlesung, den Mehen von Rom aus an Direktor Dr. Mühlstein gerichtet hat. Darin heißt es: Mehen habe den Verleumdungs- und Spionageapparat in Berlin gründlich satt. Er habe das Gefühl, daß die ihm gewährte Gehaltszulage gewissermaßen als Schweigegeld anzusehen sei. Auf Vorhalt des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er habe diesen Brief in der gestrigen Erregung geschrieben und am selben Abend noch telegraphisch Dr. Mühlstein gegeben, ihm diesen Brief unersüßlich zurückzuschicken. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Böwenstein fragt den Zeugen, wie es komme, daß er diesen, ihm unersüßlich zurückgeschickten Brief noch behalten habe, obwohl er eine Abschrift hatte. Mehen erklärt, er habe das Schreiben seinem Anwalt in Offen, der den Zivilprozeß gegen Krupp führt, als Material überweisen wollen. Dann gelangen noch einige weitere Briefe zur Verlesung, die jedoch belanglos sind.

Bermischtes.

Die Ueberreste eines Leichnams nach 11 Jahren gefunden.

Auf Neuwerndorfer Flur bei Sanda (Erzgeb.) wurden die Ueberreste des vor 11 Jahren verschwundenen Grenzaufsehers Richter aus Gämmerthal aufgefunden und von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Verschiedene Knochen und Zuhfchen lagen, wahrnehmlich durch Tiere verschleppt, verstreut umher. Die Rekonstruktion wurde durch die bei den Ueberresten (Schädel und elfische Knochen) liegenden Uniformstücke, wie Knöpfen, grünen Zuhfchen ermöglicht. Die Schädelknochen zeigten keine Verletzung. An einer nahen Nichte hing ein Strid, während in einiger Entfernung ein Klemmen lag. Es besteht die Vermutung, daß Richter damals ermordet und mit dem Klemmen in den Wald geschleppt wurde, während der Strid wahrscheinlich nur zur Verhüllung eines Selbstmordes an die Nichte gebunden wurde. Bereits kurz nach dem Verschwinden Richters glaubte man vielfach an Mord. Unerklärlich bleibt es, daß die Leiche 11 Jahre lang unentdeckt im Walde liegen konnte.

Die Auswanderungs-Affäre.

Der Draht meldet aus Graz: Gestern wurde hier der Reisebureau-Inhaber Johann Schwarz und seine Gattin verhaftet. Er wird beschuldigt, Stellungspflichtigen Gelegenheit zur Auswanderung verschafft zu haben. — Auf dem Südbahnhof in Marburg wurden 43 Stellungspflichtige, boshafte Amerika-Auswanderer, festgenommen und dem Kreisgericht eingeliefert.

Zur Weltausstellung in San Francisco.

Eine vertrauliche Umfrage des amerikanischen General-Konsuls in München wegen einer Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco hat zum größten Teil ablehnende Antworten ergeben, die meist mit dem Hinweis auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Unsicherheit der politischen Lage begründet werden.

Aus London wird gemeldet: Die englische Geschäftswelt ist mit dem Entschluß der englischen Regierung, sich an der Panama-Ausstellung in San Francisco nicht zu beteiligen, sehr unzufrieden. Ein nationales Komitee, dem Geschäftsleute und Großfirmen angehören, hat sich gebildet. Man will die Regierung erlöchen, ihren Entschluß noch einmal in Erwägung zu ziehen, da sich die Verhältnisse seit ihrer ersten Entscheidung bedeutend geändert hätten und da durch die Eröffnung des Panama-Kanals der Export-handel von der Pacific-Küste Amerikas nach England bedeutend erhöht werden würde.

Kurze Nachrichten.

Ein Gendarm verhaftet. Man meldet aus Paderborn: Ein Gendarm in Salzlotten ist unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden. Vor einigen Tagen wurde in einem Bach bei Salzlotten die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden, als dessen Mutter ein junger Mädchen verhaftet wurde. Bei ihrer Verhaftung sagte sie aus, daß der Gendarm, der sie verhaftet habe, der Vater des Kindes sei. Er sei bei der Geburt des Kindes zugegen gewesen und habe das Kind lebend in das Wasser geworfen.

Eine Verbrecherjagd. Ein aufregende Verbrecherjagd fand in Pörsch statt. Ein Einbrecher war in das Geschäftsfloß der Firma Stiebler in der Fingerringstraße gebrungen, wurde dabei jedoch von einem Beamten der Post- und Schließgesellschaft, der den Profuranten des Geschäfts herbeirief, gefolgt. Der Einbrecher flüchtete auf das Dach des Hauses, kletterte in das Nachbarhaus und gelangte auf diese Weise auf die Straße. Einem Väterjungen, der sich neben anderen Vandalen an der Verfolgung beteiligte, gelang es, den Flüchtling festzuhalten, bis er verhaftet werden konnte. Er entpuppte sich als ein rufischer Staatsangehöriger. In seinem Besitz befanden sich 80 Mark, die er in dem Geschäft erbeutet hatte.

Die Millionen im Fahrstuhl. In der Reichsbankhauptstelle in Kiel sollten gestern vormittag für 3 Millionen M. Werte von zwei Beamten durch den Fahrstuhl nach dem Treppenhof befördert werden. Durch Kurzschluß im Fahrstuhl brach Feuer aus und der Fahrstuhl blieb hängen. Dem Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Werte und deren Begleiter zu retten.

Wechselkalkulationen und andere Schwindelereien werden dem Agenten Bernhard v. Krampusch aus Charlottenburg zur Last gelegt, der gestern vormittag auf Grund mehrerer Anzeigen durch die Charlottenburger Kriminalpolizei verhaftet wurde. v. Krampusch steht im Verdacht, die Wechselkalkulationen seit einer Reihe von Jahren und in verschiedenen deutschen Städten ausgeübt zu haben. Die Zahl der Geschädigten soll sehr groß sein. v. Krampusch, der verheiratet ist, wurde nach dem ersten Verhör dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Letzte Drahtnachrichten.

Hauptmann Hildebrandt †.

Aus Mex. meldet man: Hauptmann Hildebrandt von der 2. Kompanie des Flieger-Bataillons Nr. 4 ist am Montag mit dem Pferde gestürzt und gestorben. Der Offizier war als Oberleutnant 1912 bei den Albatrosswerken in Johannistal zum Flieger ausgebildet worden und war dann eine Zeit lang Kommandeur der Fliegerabteilung in Jüterbogk.

Der Bauernschreck — ein Löwe.

Aus Graz wird gedruckt: Das Raubtier, das schon seit langem die Gegend unsicher macht, ist bestimmt als Löwe erkannt worden. Die Jagd auf den „Bauernschreck“ ist bereits im Gange.

Das Festmahl der Arbeiter.

Aus London wird gedruckt: Der König veranstaltete für 500 Arbeiter, die an der Restaurierung des Buckinghampalastes teilgenommen hatten, ein Festmahl. Jeder der Arbeiter erhielt dabei eine Pfeife und ein Paket Tabak.

Fehlbetrag im spanischen Budget.

Aus Madrid wird gemeldet: Im spanischen Budget wurde ein Fehlbetrag von 75 Millionen entdeckt, der aus früheren noch nicht bezahlten Lieferungen herrührt.

Die wahre Ursache der Erkrankung Enver Pashas.

Man meldet aus Athen: Nach hier umlaufenden Gerüchten ist die Erkrankung Enver Pashas nicht auf eine Blinddarmentzündung zurückzuführen, wie offiziell gemeldet worden ist, sondern auf zwei Schußverwundungen, die er letzthin in Adrianopel erlitten hat. Die Angelegenheit hat folgende Bewandnis:

Die Offiziere des türkischen Generalstabes vereinigten sich in Adrianopel, um die Frage der Demobilisation zu beraten. Alle bis auf Enver Bey waren der Ansicht, daß so bald wie möglich demobilisiert werden müsse. Enver Bey griff sodann den Gouverneur von Adrianopel Abus Pascha auf und schleppte ihm verschiedene schwere Beleidigungen entgegen. Darauf zog Abus Pascha, der schon seit langem gegen Enver Bey geheimen Groll begie, seinen Dienstrevolver und verfehlte Enver Bey durch zwei Schüsse schwer am Unterleib.

Handel und Industrie.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden nach den Ermittlungen des Reichsamtes in der Woche bis zum 30. Oktober.

Getreide im Kleinhandel		Preis
a) auf dem Reichsamt	b) bei hiesigen Händlern	
Gerste	(a) 100 kg 17.-	17.-
Haar	(a) 100 kg 17.-	17.-
Richtstroh	(a) 100 kg 5.-	5.-
Arbeitsstroh	(a) 100 kg 3.50	3.50
Butter, Eier, Milch im Kleinhandel		
Butter, 1/2 Pfund	1 kg 2.10	2.10
Butter, 1/4 Pfund	1 kg 2.10	2.10
Butter, 1/8 Pfund	1 kg 2.10	2.10
Eier, 1 Duz.	1 Duz. 0.85	0.85
Milch, 1 Liter	1 Liter 0.75	0.75
Butter, 100 Stk.	100 Stk. 4.-	4.-
Kartoffeln im Kleinhandel		
Kartoffeln, 100 kg	100 kg 4.50	4.50
Kartoffeln, 100 kg	100 kg 4.50	4.50
Kartoffeln, 100 kg	100 kg 4.50	4.50
Kartoffeln, 100 kg	100 kg 4.50	4.50
Gemüse im Kleinhandel		
Tomaten	1 kg 0.10	0.10
Tomaten	1 kg 0.10	0.10
Tomaten	1 kg 0.10	0.10
Tomaten	1 kg 0.10	0.10
Obst im Kleinhandel		
Äpfel	1 kg 0.40	0.40
Äpfel	1 kg 0.40	0.40
Äpfel	1 kg 0.40	0.40
Äpfel	1 kg 0.40	0.40
Fische im Kleinhandel		
Fische, 100 kg	100 kg 2.00	2.00
Fische, 100 kg	100 kg 2.00	2.00
Fische, 100 kg	100 kg 2.00	2.00
Fische, 100 kg	100 kg 2.00	2.00

Beispiel-Diskont auf 5% Prozent, provisionsfrei wie bisher, ermäßigt.

Marktberichte.

Die 31. Okt. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Hektoliter: Roter Weizen 15.75 M., Fremder Weizen 15.50 M., Korn 11.80 M., Gerste 10.25, höchster Preis 10.50, niedrigster Preis 10.— M., Hafer 7.70 M., Butter per Kg. 2.40 M., Eier per Stck 0 Pf.

h. Freilangen, 29. Okt. Von schönem Wetter begünstigt fand heute der Herbstmarkt statt. Rindvieh war in großer Anzahl aufgetrieben, besonders war Jungvieh von auswärts durch Händler angefahren, aber auch Beterwälder Tiere sah man erfreulicher Weise mehr als früher. Die geforderten Preise waren durchweg zu hoch, daß verhältnismäßig wenig umgesetzt wurde. Nur Schafstiere und Rinder wurden flatter gehandelt. Für letztere wurden je nach Alter und Größe Preise von 150 bis 300 Mark bezahlt. Gute Schafstiere kosteten 90 bis 100 M. der Jentner Schlachtgewicht. Von Schweinen waren hauptsächlich Ferkel in allen Altersstufen angefahren, aber auch hier wurden in Folge der von den Händlern geforderten hohen Preise nur wenig Verkäufe getätigt. Die Kleinfleisch, 5-6 Wochen alten Ferkel erzielten 45 bis 55 Mark, ältere entsprechend mehr. Fette Schlachtschweine kosteten 75 bis 78 Pf. das Pfund, lebend gewogen mit 25 Prozent Abzug für Schlachtverlust. Der Krammarkt war außerst stark mit Verkaufshänden aller Art besetzt und in den Nachmittagsstunden drängte sich eine dicke Menschenmasse durch die Budenreihen. Doch auch hier war die Kaufkraft sehr mäßig. Man spürt es allwärts, daß die Kartoffelernte geringer ausgefallen ist, als im vorigen Jahre und dazu wegen des sehr geringen Preises die veräußerten Kartoffeln vorerst eingekauft worden sind. Nur Karussell, Photographen und dergl. machten gute Geschäfte und ebenso die Wirte, deren Tanzböden bis in die letzte Nacht ausverkauft waren.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
Spezial-Institut f. Optik
Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

von der Wetterdienststelle Wiesbaden.
Höchste Temperatur nach C: 14 niedrigste Temperatur 7.
Barometer gestern 762.2 mm, heute 762.5 mm.
Voraussichtliche Witterung für 2. November:
Veränderliche Bewölkung, doch vielfach trübe und neblig.
Nur frühwische leichte Regenschauer. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
Wiesbaden	1
Frankfurt	0
Heidelberg	0
Stuttgart	0
München	0
Berlin	0

Wasserstand: Rheingebiet Land: gestern 120, heute 119. Vahnbege: gestern 120, heute 126.

2. November	Temperatur	5.59	Windrichtung	12.24
	Sonnenstunden	4.28	Winduntergang	6.29

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Inhalt und Druck: Seb. Riedner.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Seb. Riedner.
Verantwortlich für den Druck: Seb. Riedner.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 31. Okt. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 198 1/2, Peterab. Internat. Handelsb. 205 1/2, G. D. Aktiendeckung 119 1/2 bz. Mangels Anregung blieb die Abendbörse außerst ruhig. Börsen- und Elektro-Werte konnten die etwas schlechten Schlussnotierungen von heute Mittag gut behaupten. Am Kassamarkt zogen Gummi- und Leder ca. 1 1/2%, Mehl 3% an.

Börsen und Banken.

Ermäßigung der Debitszinsen beim Vorkauf-Verein.
Vorkauf-Verein, Friedrichstraße 20. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskontos hat den Vorkauf-Verein, wie aus einer Bekanntmachung im Angelegenheit hervorgeht, veranlaßt, auch eine Ermäßigung des Zinsfußes einzutreten zu lassen, und zwar beträgt der Zinsfuß für Wechsel, Kredite in laufender Rechnung und für die Vorkäufe, die bisher zu 6 Proz. verzinstlich waren, ab 1. November d. Js. nur 5 1/2 Prozent.

Allgemeiner Vorkauf- und Sparkassenverein zu Wiesbaden.
Som 1. November d. Js. werden die Zinsen der Vorkäufe, der Kredite in laufender Rechnung und der

Berliner Börse, 31. Oktober 1913

Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, Fes. u. Staats-Pap.			Umsatz, F		
-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------------------------	--	--	-----------	--	--

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Als letzte große Veranstaltung im Hindernissport gehen am Sonntag die Schlussschlittenrennen in Karlsdorf vor sich. Im Mittelpunkt steht das populäre, im roten Rod zu reitende Parforcejagdbrennen mit seinem berühmten Kurs durch den Karlsdorfer See. Mit seiner weiten Distanz von 7500 Metern und seinen 24 Sprüngen ist es das längste und schwerste Hindernissrennen Deutschlands. Die Gewinnerliste für den 15.000 Mark-Preis ist eine ziemlich kleine. Der Ausgang sollte zwischen dem von Leutnant Braune gerittenen „Coram populo“, „Silver Sea“ unter Leutnant Frhrn. v. Berchem und dem Stall des Kronprinzen vertretenden „Moose“ (Lt. Graf Hohenau) liegen. Die zweite Hauptnummer, der Winterpreis, ist ein von Jodels zu reitendes Jagdbrennen über 5200 Meter. Hier sollten „El“, „Misa“ und „Boie Lactee“ um die Siegespalme ringen. Das dritte große Ereignis, das Deutsche Halbblutjagdbrennen, vereint die besten Vertreter der deutschen Halbblutjagd zu ihrem gewohnten Steeplechase in Karlsdorf. Die Situation erscheint diesmal ziemlich einfach: da der ständig in Karlsdorf trainierte „Boie“ des Rittmeisters v. Rosenberg sich oft genug den Vollblütern überlegen gezeigt hat, dürfte er mit dem Halbblut erst recht fertig werden. An zweiter Stelle ist auf „Colombine“ und „Scherz“ hinzuweisen. In den übrigen Rennen verdienen „Parbleu“, „Contoloro“, „Gersloffen“ und „Nachtaube“ Beachtung.

Außer in Karlsdorf finden auch in Dorf-Emischer und Dresden die Schlittenrennen statt. Bei dem Meeting in der sächsischen Hauptstadt bildet der stark bestrittene Winterpreis, ein Schlittenrennen über 1500 Meter, die Hauptnummer, dessen Ausgang zwischen „Ansa“, „Gaboriau“ und „Oranier“ liegen sollte. In Dorf-Emischer ist das Martini-Handicapjagdbrennen hervorzuhelien, für das „Kann doll“, „Myrrha“ und „Germania I“ als aussichtsreichste Kandidaten zu nennen sind. — In Paris nimmt die Hindernisskampagne in Auteuil ihren Fortgang.

Im Radsport sollen die am vergangenen Sonntag verregneten Treptower Rennen noch unter Dach und Fach gebracht werden. Außerdem findet in Dresden ein Stehermatch zwischen Salchow, Thomas und Miquel statt. Auf der Pariser Winterbahn erreicht das dreitägige Eröffnungsmeeting seinen Abschluß. Auf dem schwimmisport-Tischen Gebiete ist das internationale Meeting des S.-R. Poseidon in Berlin hervorzuhelien, bei dem von Ausländern nur der italienische Meisterschwimmer Rassa am Start zu erwarten ist. — Der Fußballsport bringt diesmal nur allerorts die Austragung der Meisterschaftskämpfe.

Pferdesport.

Opfer des grünen Rasens. Der auch schon auf der Wiesbadener Rennbahn gefallene Lt. Demnig befindet sich noch immer im Städtischen Krankenhaus in Elberfeld. Der junge talentierte Herrenreiter, der auf dem besten Wege war, mit Aussicht auf Erfolg in diesem Jahre in den Kampf um das Championat einzutreten, brach am 26. Juli im Buppertthaler Jagdbrennen in Schwelm mit Schneekopfs den linken Unterschenkel, ein Bruch, der so wenig glücklich heilte, daß das verletzte Bein noch einmal gebrochen werden mußte. In einigen Wochen gedenkt Lt. Demnig zur völligen Wiederherstellung nach Wiesbaden abzureisen. Er hofft, im Januar wieder zu Pferde sein zu können.

e. Dresden, 31. Okt. (Privattelegr.) Verkaufs-Gardenhandicap. 2500 M. 3000 Meter. 1. G. Nettes Vina (Thalheim), 2. Gruna, 3. Clara. 4. Liefen. Tot. 75:10, Pl. 27, 12:10. — Preis von Rödern. 2000 M. 2000 Meter. 1. Ma-

lor Graf von Hohenau (Kronprinz), 2. Dra-chenkopf, 3. Bogelfrei. 8. Liefen. Tot. 38:10, Pl. 20, 10, 14:10. — Preis von Frankenthal. 3000 M. 3500 Meter. 1. B. Wolffs Eufonia (Praier), 2. Zegel, 3. Altschwind. 7. Liefen. Tot. 57:10, Pl. 18, 24, 28:10. Auf Reibhufar wurden die Wetten zurückgezahlt. — Hubertus-Jagdbrennen. 3500 M. 4500 Meter. 1. M. Lides Samum (Lt. Krüger), 2. King Stork, 3. Bois de Senteur. 6. Liefen. Tot. 43:10, Pl. 26, 28:10. — Preis von Blawitz. 2500 M. 1200 Meter. 1. Karl Hartmanns Ansa (Fries), 2. Drakon, 3. Fria. 10. Liefen. Tot. 102:10, Pl. 15, 24, 101:10. — Preis von Struppen. 4000 M. 1500 Meter. 1. Graf Bernstorff-Opdenheims Gernot (Reichmann), 2. Oranier, 3. Driller. 8. Liefen. Tot. 60:10, Pl. 17, 19, 18:10.

(-) Maisons-Laffitte, 31. Okt. (Privattelegr.) Prix de Verrières. 3000 Frcs. 800 Meter. 1. S. Sans Ma Queen (Stern), 2. Golden Queen, 3. Brumaire III. 18. Liefen. Tot. 45:10, Pl. 23, 189, 98:10. — Prix Gaudetran. 5000 Frcs. 2600 Meter. 1. A. Bell-Picard's Capitaine Fracasse (J. Childs), 2. Patis d'Or, 3. Sauveterre. 8. Liefen. Tot. 59:10, Pl. 26, 28, 65:10. — Prix du Chesnay. 3000 Frcs. 2100 Meter. 1. G. Lepetit's Baronne (Stern), 2. Nabronka, 3. Pretendante. 16. Liefen. Tot. 38:10, Pl. 21, 34, 28:10. — Prix de Beliza. 5000 Frcs. 1900 Meter. 1. James Hennessy's Red White and Green (J. Childs), 2. Bathyrus, 3. Rector V. 13. Lief. Tot. 70:10, Pl. 32, 26, 46:10. — Prix Ecilpie. 20.000 Frcs. 1600 Meter. 1. Edmund Blancs Sloughi (Barner), 2. Alameur, 3. Dreite II. 6. Liefen. Tot. 19:10, Pl. 13, 19:10. — Prix de Chamant. 6000 Frcs. 2200 Meter. 1. B. Desfos' Mon Reue II (F. Pance), 2. Mifingnette, 3. Bonne Esperance. 8. Liefen. Tot. 48:10, Pl. 22, 42, 29:10.

Automobil- u. Radsport.

(-) London, 1. Nov. Der bekannte Automobilrennfahrer und Direktor der Talbot-Motor-Werke Lambert verunglückte gestern vormittag auf der Rennbahn Brookland bei dem Versuch, einen neuen Weltrekord aufzustellen. Er hatte bereits eine halbe Stunde lang mit einer Geschwindigkeit von 77 Kilometer die Bahn umkreist, als plötzlich ein Reifen des Wagens platzte. Das Automobil überfiel sich mehrere Male und Lambert blieb mit zerstückeltem Schädel liegen. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der Sport-Verein Wiesbaden in den Ligaspielen. Am morgigen Sonntag fährt die 1. Ligamannschaft nach Frankfurt, um dort gegen den Fußballverein das fällige Verbandsspiel auszutragen. Von jeder sind die Spiele der oben genannten Vereine von großer Bedeutung für den Stand der Ligatabelle gewesen; der Frankfurter Fußballverein hat bisher ebenfalls wie der Sportverein nur ein verlorenes Treffen aufzuweisen. Die Abfahrt der Mannschaft erfolgt mit dem Zug 12 Uhr 43 Min. Das Spiel der 2. Mannschaft gegen die gleiche des Frankfurter Vereins fällt morgen aus.

Kronprinzenpokalspiel. In der Zwischenrunde, die am 9. November auf dem Plake des Fußballklubs in Nürnberg zwischen Süddeutschland und Mitteldeutschland zum Austrag kommt, stellt Süddeutschland nachstehende Mannschaft: Tor: Nägele (Hl. Freiburg); Verteidiger: Schneider (Kickers, Stuttgart), Breunig (Hl. Pforzheim), Schmidt (Spg. Hild), Stürmer: Weale (Hild), Karlsruher, Förderer und Fuchs (Karlsruher Fv.) Dürch (Spg. Hild), Dorell (Hl. Pforzheim). Als Ersatzleute sind vorgesehen: Hofmeister (Hl. Nürnberg), Rauch (Spg. Wiesbaden), Viede (Hl. Freiburg), Jodel

(Frankfurter Fv.), Rauch (Spg. Frankfurt), Bachmann (S. f. N. Nürnberg).

Luftschiffahrt.

Stöfflers Abflug.

Berlin, 31. Okt. Der Flieger Ernst Stöffler, der abgestürzt ist, gab folgende Schilderung seines Fernfluges nach Paris: In der Nähe von Versailles, als wir uns in etwa 400 Meter Höhe befanden, bemerkte ich, daß mein Motor nachließ; von 1400 war er auf 1200 Touren herabgegangen, und wohl über eine Stunde flogen wir über Versailles umher. Es herrschte so dichter Nebel, daß wir nicht recht wußten, wo wir uns befanden. Der Motor lief immer langsamer, deshalb ging ich bis auf 100 Meter hinab. Hier verlagte der Motor ganz, ich stellte ihn deshalb ab und versuchte, im Gleitflug niederzugehen. Dabei schlug ich mit dem Flugzeug gegen einen Baum, riß einen Ast mit, und wir stürzten auf die Erde. Der Apparat bobte sich mit der Spitze in den Boden, dabei wurde mein Gefährte Seelach am Knie leicht verletzt. Ich selber habe nur ein paar belanglose Quetschungen davongetragen. Die Tragflächen meines Flugzeuges sind zertrümmert, der Motor ist ganz geblieben. Ich bin im Begriff, den Apparat abzumontieren und bin zu meinem Bedauern genötigt, die Rückkehr nach Berlin mit der Bahn anzutreten.

Begund in Dresden.

Der französische Flugkünstler Begund führte gestern Nachmittag mit seinem Eindecker auf dem Flugplatz Dresden seine bekannten Sturzflüge aus. Mehr als 100.000 Personen wohnten dem Schauspiel bei. Auch hier gelangen ihm die schon in Berlin gezeigten Flüge aufs glänzendste. Heute wird er in Hannover Sturzflüge veranstalten.

Der Flug Paris-Kairo.

Der französische Flieger Dancourt, der auf seinem Flug Paris-Kairo in der Nähe von München nieder-gegangen war, ist gestern zum Weiterfluge in der Richtung auf Wien aufgekliegen.

O. Wien, 31. Okt. Der französische Flieger Dancourt, der heute vormittag um 9.15 Uhr in Begleitung seines Passagiers Roux in München aufkliegen war, ist um 12.15 Uhr auf dem Flugplatz in Wien glatt gelandet.

Flugplatz Großer Sand bei Mainz. Am Donnerstag nachmittag hat der Goebederflugschüler Heinrich Meiß-Heidelberg seine Pilotenprüfung bestanden. Der Goebederflieger Ludwig Schrahn-Heidelberg machte einen Stundenflug um den Preis der Nationalflugspende.

P. Brunn, 31. Okt. Die beiden Offiziersflieger Oberleutnant Kaffner und Leutnant Böhm, die von Posen nach Wien fliegen wollten, haben in Strassnitz in Böhmens wegen einer Schadhaftheit ihres Flugzeuges eine Notlandung vornehmen und den Weiterflug nach Wien verschieben müssen.

Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los.

Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Ruhen anderer veröffentlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und am Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für wenig Geld verabfolgte, schliefe ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Degenhuf oder Ischias oder was es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geheilt. Es ist geradezu wunderbar!

Dieses hervorragende Mittel ist Rephalbol. Wenn ein jeder, der diese Zeilen liest, wissen würde, wie rasch und sicher Rephalbol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Röhrchen Rephalbol-Tabletten besorgen und stets Rephalbol bei sich führen. Es hilft bestimmt! B. 421

W. F. A., Betriebsleiter.

Paletots und Ulsters

Meine Auswahl in Paletots und Ulsters ist zur Zeit eine ganz hervorragende. 25 Herren-Größen sind ständig am Lager. Ich bringe schon in billiger Preislage einen durchaus soliden, gut verarbeiteten Genre; die besseren Preislagen aus feinen deutschen und englischen Stoffen gefertigt genügen in Bezug auf sorgfältige Ausarbeitung und Ausstattung auch sehr verwöhnten Ansprüchen.

Meine Preise: Mk. 27.— 30.— 34.— 39.— 44.— 49.— 52.— 57.— 60.—
Feinste Qualitäten: Mk. 65.— 70.— 75.— 80.— 85.— 88.— bis 125.—

Raglans — Wettermäntel — Pelerinen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



Das grüne Auto.

Roman von August Beigl.
(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Nach Feststellung dieser wichtigen Tatsachen kehrte Doktor Martens nach Wien zurück und fuhr vom Bahnhof direkt ins Sicherheitsbureau.
Er wurde sofort beim Polizeirat vorgelassen.
Na, Gott sei Dank, rief dieser, daß Sie kommen. Wir haben wegen des Armbandes schon Unannehmlichkeiten gehabt. Im Fundbureau reklamierte eine Dame schon zweimal das Armband als ihr Eigentum. Sie wurde unter allen möglichen Ausflüchten hingehalten. Heute erklärte sie, daß, wenn ihr morgen Vormittag der Schmuck nicht angeliefert würde, sie sich beim Präsidenten beschweren werde.
Doktor Martens berichtete dem Polizeirat die Ergebnisse seiner Reise und schloß:
So hatten wir also wieder bei Maria Cincinnati. Zweifellos hat Castellmari das Armband der Wittfrau zum Geschenk gemacht. Wie es in den Besitz der Gräfin di Campobello gelangte, müssen wir nun aufzuklären versuchen.
Am nächsten Vormittag besuchte Baron Ephor den Polizeirat.
Bringen Sie etwas Neues? fragte er den jungen Mann.
Ja und nein, wie Sie wollen. Gestern Abend besuchte ich die Gräfin in ihrer Loge in der Oper. Sie war sehr heiter und animiert, beklagte sich aber bitter über die Bedanterie der Polizei. Dann erzählte sie mir voll Freude, daß man im Hotel das Armband gefunden habe.
So, wirklich? — fragte der Polizeirat gelehrt.
Ich bin noch nicht zu Ende, Herr Polizeirat. Natürlich war ich noch gestern Nacht im Hotel „Bristol“ und erkundigte mich. Kein Mensch wußte etwas vom Armbande, fuhr Baron Ephor eifrig fort. Im Hotel war nicht einmal bekannt, daß ein Armband verloren worden war. Die Gräfin hat also die ganze Geschichte nur erfunden!
Und dafür muß sie triftige Gründe haben, nicht? be-

merkte der Polizeirat. Wenn sich's um etwas ganz Gleichgültiges handelt, versucht man doch keine Täuschung.
Ein Detektiv meldete, daß man im Fundbureau nach dem Polizeirat verlange.
Sehen Sie, das ist der zweite Versuch, sagte der Polizeirat und erhob sich. Uebrigens, kommen Sie gleich mit! Wir müssen ja nicht zusammen eintreten, damit es nicht auffällt.
Im Fundbureau wartete eine noch junge Frau, die den Polizeirat sehr ungnädig empfing. Sie war groß, schlank, elegant, hatte dunkle Augen und eine Fülle rotblonden Haars.
Der Polizeirat fixierte sie scharf, was sie gar nicht zu bemerken schien.
Ich begreife nicht, was das heißen soll! rief sie ärgerlich. Nun bin ich schon das drittemal hier! Werde ich endlich mein Armband bekommen oder nicht?
Sofort, gnädige Frau. Es war im Magazin verlegt worden und wurde erst heute früh gefunden. Nach der Beschreibung, die Sie gegeben, müßte es dieses sein!
Der Polizeirat reichte der Fremden das Armband.
Ja, das ist es!
Sie wollte danach greifen, doch der Polizeirat zog die Hand zurück.
Pardon, wenn dieses Armband Ihnen gehört, müssen Sie es auch genau kennen. Können Sie mir irgend ein besonderes Kennzeichen angeben?
Gewiß! Die Schließpange läßt sich durch einen Druck auf eine rückwärts befindliche Feder öffnen. In dem Hohlraum befindet sich das Bild eines jungen italienischen Offiziers!
Das genügt! sagte der Polizeirat verbindlich. Ich sehe, daß Sie die rechtmäßige Besitzerin des Schmuckes sind, und habe keine Veranlassung, ihn Ihnen vorzuenthalten. Herr Bernburg, wandle sich der Polizeirat an einen Beamten, erledigen Sie die übrigen Formalitäten und übergeben Sie dann der Dame den Schmuck!
Der Polizeirat verbeugte sich artig vor der Fremden und verließ das Zimmer.
Auf dem Gange winkte er einem Detektiv.
Folgen Sie der Frau, die jetzt aus dem Fundbureau kommen wird, und konstatieren Sie Ihre Identität!

Siebzehntes Kapitel.
Eine halbe Stunde später kehrte der Agent mit der Nachricht zurück, daß er der Dame bis auf den Stephansplatz gefolgt sei. Dort habe sie ein Automobil bestiegen und sei in der Richtung gegen die Wieden davongefahren.
Was für ein Auto war das? fragte der Polizeirat.
Es war grün und trug die Nummer „A 712“. Der Chauffeur heißt Gustav Hochstötter, antwortete der Detektiv.
Polizeirat Burg fuhr in die Höhe.
Gustav Hochstötter? Den Namen kenne ich, sagte Doktor Martens. Ich muß ihn schon gehört haben — vor Jahren. Hieß nicht ein Agent, der bei uns arbeitete, so?
Freilich, antwortete Burg. Das ist es ja eben! Aber nein, nein. Wie sollte dieser Wagen mit dem Morde zusammenhängen ...
Burg sprang auf und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. Verwundert blickte ihm Doktor Martens nach. Was war in seinem Chef gefahren, seit er die Nummer des grünen Autos kannte?
Der Polizeirat blieb endlich vor Doktor Martens stehen und sagte:
Ach was! Vielleicht täusche ich mich. Bitte, lieber Doktor, bemühen Sie sich selber in das Zimmer des Kommissärs Streichlich und konstatieren Sie, wem das Automobil „A 712“ gehört. Dann kommen Sie, bitte, sofort wieder zu mir.
Unmittelbar nachdem der Kommissär das Zimmer verlassen hatte, sagte der Polizeirat zu dem Agenten:
Fragen Sie im Präsidium telephonisch an, ob der Herr Präsident in seinem Bureau ist.
Der Polizeirat begann wieder seine Promenade durchs Zimmer.
Das ist ein schöner Strich durch die Rechnung ... murmelte er im Gehe. Alles wird über den Haufen geworfen ... Und ich habe schon geglaubt, die Sache ... Aber nein! Es ist nicht möglich! Da muß der Teufel die Hand im Spiele haben ...
Doktor Martens kam atemlos gelaufen. Er trug ein dickes, großes Buch unter dem Arm.
Herr Polizeirat, denken Sie nur ... es ist gar nicht zum glauben ... Aber da — schauen Sie selbst ...
Ihre Aufregung sagt mir genug. Also stimmt die Sache. Na schön! Der Besitzer jenes grünen Autos, das unsere

Für Herbst und Winter Sehr preiswerte Neuheiten:

Tag-Mäntel	Paletot-Kostüme	Abend-Mäntel	Seidene Blusen	Tailen-Kleider
aus neuen Stoffen englischer Art, moderne Fassung	aus marine und aus Stoffen engl. Art, mod. Oberteil-Fassung	aus modernen Planchstofften neuer Schmetterling-Aermel	aus weißer Seide mit Sarah-Krawatte	aus Seidencrepe, Tankajorm mit Pelzbesatz
39.—	59.—	45.—	16.75	79.—
aus Velour de laine und „Pfirsichhaut“, neue Farben	schicke tailor made-Form, die Jacke auf Seidenfutter	aus neuen sammetartigen Stoffen in vielen Farben	a. la Duchesse-Messaline rayé in vielen Farbenstellungen	aus Eolienne, n. Spitze und Tüll reich garniert, in vielen Farben
55.—	79.—	68.—	21.—	95.—
aus Astrachan, die grobe Modenschneiderei, ganz gefüttert	aus Velour de laine, Genre „Pfirsichhaut“ mit elegantem Pelzbesatz	aus Peluche romage, ganz auf reisseidenen Liberty	aus ramagiertem Seidencrepe, in weiß und farbig, mit Hohlraum-Garnitur	aus Seiden-Moiré, elegante Abend-farben mit Tüllgarnierung
68.—	145.—	90.—	35.—	118.—

Damen-Moden.

J. Hertz

Langgasse 20.

185/16

1000. aller Gesellschaftsklassen

bevorzugen meine Stiefel wegen ihrer auserlesenen schönen Formen und grossen Preiswürdigkeit. In Folge günstiger, zur rechten Zeit gemachter Einkäufe in ersten Häusern, bin ich trotz erhöhter Lederpreise in der Lage, meine Ware zu billigen Preisen meinen Kunden zukommen zu lassen. Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, Sie bekommen für wenig Geld gute, solide Ware. Ein Versuch genügt. Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss, das Richtige. Ich führe Damen- und Herrenstiefel in allen Preislagen und Leder-sorten, in- und ausländische Fabrikate, Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel je nach Qualität

von Mk. 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Grösse
Mk. 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Jagd- und Touristen-Stiefel — Arbeiter-Schuhe und -Stiefel — Kamelhaar-Schuhe
sowie alle möglichen Sorten Hausschuhe und Pantoffel in Filz und Leder mit warmem Futter.
Grosse Auswahl in Gummi-Schuhen, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.
Allein-Verkauf der berühmten Marken „Silvana“, „Dorndorf“ und „Romanus“.

Schuhhaus Sandel, 22 Marktstrasse 22
Telefon 1894.

Kinderschuhe
u. Schultstiefel
in enormer
Auswahl
kolossal billig.

Hypotheken-Vermittlung

Bankgeschäft

Leibrenten-Versicherung

halten sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter Zusage

Pfeiffer & Co.

37331

Langgasse 10 — WIESBADEN — Tel. 51 u. 706

Gute Kapitalanlagen stets vorrätig. Vermittlung aller Zeichnungen kostenfrei.

Verlosungskontrolle bei der Couponslösung.

Neues Stahlpanzergewölbe im Kellergeschoss mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. (Preis per Jahr Mk. 15.—, 10.—, 8.— und 4.—.)

Agenten so eifrig suchten und verfolgten, in welchem eine Mörderin spazieren fährt, heißt — Anton Ritter von Soolfeld und ist der Polizeipräsident der Haupt- und Residenzstadt Wien. Prost, Herr Doktor!

Mit diesen Worten hatte sich beim Polizeirat der Humor wieder durchgerungen.

Doktor Martens stand noch immer mit nahezu erstarrtem Knien in der Mitte des Zimmers und hielt seinen dickfleischigen Kollanten zärtlich umschlungen.

Na, Prost, Doktor! wiederholte der Polizeirat. Erwachen Sie und sehen Sie sich her. Eine nette Geschichte das, was? Die Polizei, die das Automobil ihres Präsidenten verfolgt. Gelungener Spaß! So ist das Leben: erfinderischer als die schönste Phantasie.

Aber, Herr Polizeirat — ich begreife nicht — Ich auch nicht, lieber Doktor. Macht nichts. Viel Wissen macht Kopfschmerz. Lassen Sie sich doch endlich! Freuen Sie sich doch mit mir! Es ist der Polizei gelungen. Wieder einmal gelungen. Sie ist dem Täter auf der Spur. Der Präsident wird uns für einen hohen Orden eingeben, wenn er das hört.

Doktor Martens schlug auf den Knien das große Buch auf, das er mitgebracht hatte, und sah nochmals nach.

Neben der genauen Beschreibung des Verfalls stand klar und deutlich der Verräter mit Name, Charakter und Adresse verzeichnet. Ein Irrtum war ausgeschlossen.

Der Kommissar heulte das Buch auf den Schreibtisch und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Es war ihm unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen.

Was werden wir denn jetzt anfangen, Herr Polizeirat? Amtshandeln, Doktor! Amtshandeln, so heißt ja das schöne Wort. Der Sache ihren Lauf lassen. Mit der vierten Geschwindigkeit vorwärtslaufen. Der Welt einen heiteren Gesprächsstoff liefern. Den glänzendsten Possengedanken, der je gedacht worden, in Handlung umsetzen. Die Polizei, die hinter ihrem eigenen Präsidenten her ist! Ganz Europa wird sich vor Lachen schütteln, wenn das in die Zeitungen kommt. Die höchsten Auszeichnungen sind uns sicher!

Rein, Herr Polizeirat, ich meine im Ernst. Die Kompatierung dieser Tatsache ändert doch das ganze Bild.

Ich glaub's!

Und was soll nun geschehen?

Darauf kann ich jetzt noch keine Antwort geben. Vorher muß ich mit dem Präsidenten sprechen. Ohne ihn gehört zu haben, kann ich nichts bestimmen.

Ein Agent meldete, daß der Polizeipräsident in seiner Wohnung sei.

Erwarten Sie mich hier. Ich gehe jetzt zum Präsidenten.

In einer halben Stunde werden Sie alles weitere erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Schweres Schiffsunglück bei Hamburg.

Der Draht meldet aus Hamburg: Eine Schiffskatastrophe im dichten Nebel ereignete sich Donnerstag morgen auf der Oberelbe. Der mit einer Ladung Schwefelkies beladene Kahn Nr. 1237, der nach der Oberelbe bestimmt ist, dem Schiffer Otto gehörig, war wegen Nebels bei Kreeksand zu Anker gegangen. Er wurde von dem Oberländer Kahn Nr. 14, Führer Bootsmann H. Wälsche, der sich vorn im Tau des Schleppers „Lieselotte“ befand, angerannt. Das Heck des Kahn Nr. 1237 wurde beschädigt. Darauf ging der Kahn Nr. 14 vor Anker, und seine sämtlichen Leute begaben sich auf den beschädigten Kahn, um dort Abhilfe zu suchen. Während dieser Rettungsarbeiten wurde der Kahn Nr. 1237, der schon leeren Kahn Nr. 1237, dieser wurde aufgeschnitten und sank sofort mit allen an Bord befindlichen Leuten. Es gelang nur, den Schiffer Otto sowie den Bootsmann Jeremias zu retten. Dagegen sind fünf Personen ertrunken, und zwar Frau Otto mit ihren beiden Kindern Erich und Paul sowie der Bootsmann Wälsche und der Sohn des Bootsmanns Jeremias.

Zur „Vulturo“-Katastrophe.

Der Draht meldet aus Rotterdam, 30. Okt.: Gestern nacht traf in Ymuiden der holländische Dampfer „Charlois“ ein, der das Brack des englischen Unglücksdampfers „Vulturo“ am 17. d. M. auf der Heimfahrt im Ozean zum letzten Male sichtete und später im Interesse der Sicherheit der Schifffahrt zum Sinken brachte. Die Besatzung entdeckte das völlig ausgebrannte Brack am 17. d. M. Der Erste Offizier der „Charlois“, van Zwijs, begab sich mit dem Ersten Maschinisten und einigen Matrosen in ein Boot und

näherte sich dem Schiff. Sie wußten damals noch nichts von der Katastrophe des „Vulturo“. Die Seelenute blieben die ganze Nacht in der Nähe des Bracks und gingen erst, als der Morgen graute, an Bord des „Vulturo“. Das Brack sah unendlich trübsalig aus. Die Ladung in den Räumen schwelte noch, und achtete und vorn im Schiff loderten noch Flammen auf. Der Maschinenraum war der einzige Teil des Schiffes, der augenscheinlich nahezu unbeschädigt war. Im Maschinenraum wurden die völlig verkohlten Reste von vier Personen bemerkt. Geschmolzenes Kupfer und Glas zeigten, wie groß die Hitze an Bord gewesen war. Die Mannschaften der „Charlois“ nahmen einige Gegenstände, wie eine Schiffslogde mit dem Namen „Vulturo“, ein Feisenrohr usw., als Andenken mit, und öffneten dann, weil das Brack der Schifffahrt sehr gefährlich war, die Bodenräume und äußeren Wasserrohre, so daß das Wasser hineinstürzte. Als die „Charlois“ abfuhr, ging das Brack unter.

St. Bureaufratius.

Eine hübsche Geschichte erzählt der „Matin“, wie der französische Bureaufratius wegen 10 Centimes Strafporto ein ganzes Armeekorps mobil gemacht hat. Die Geschichte hängt folgendermaßen zusammen: Ein Gräulein Jounnant empfing während der Manöver eine Anführerliste aus dem Feldlager des 11. Armeekorps, die nicht genügend frankiert war und für die 10 Centimes Strafporto bezahlt werden mußten. Das Gräulein weigerte sich nun, diese 10 Centimes Strafporto zu zahlen. Da kein Abfender auf der Karte verzeichnet war, hand die französische Postbehörde in Gefahr, diese Riesensumme zu verlieren. Man kam nun auf die glänzende Idee, die Karte dem Kommandanten des 11. Armeekorps zu schicken mit der Bitte, den Abfender zu ermitteln. Tatsächlich erstlich der Kommandant des 11. Armeekorps wurde jeder einzelne Soldat persönlich gefragt, ob er der Abfender der Karte sei. Der Hauptmann jeder Kompagnie mußte einen schriftlichen Rapport über die negativen Resultate seiner Nachforschungen einreichen. Die Rapporte wurden gesammelt und dem Obersten jedes Regiments übergeben. Der Oberst reichte sie wieder dem Korpskommandanten ein. Zum Schluß wurden alle Rapporte mit der Angabe, daß es nicht möglich gewesen sei, den Abfender zu ermitteln, der Postbehörde übergeben.

Pelzwaren

— Spezialhaus. —
Gegründet 1904. Prämiert 1906.

Durch Umbau bedeutend vergrößert
und aufs Modernste eingerichtet.

Fabrikation feiner Pelze und
Pelzjacken nach Mass.

Adolf Buchholz

Mainz, Heidelbergerfahrgasse 16

Eingang Kaiserstrasse

Telefon 1888

3 Minuten vom Bahnhof.



Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wollwäsche

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst Persil (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie 1/2—1 Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm eine grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Überträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen werden durch Persil vollständig entfernt. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Unmöglichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, (Einsige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfahrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

Ing. Altol. d. deutsch. Schu-
verb. f. d. eigentl. prüft Gr-
funda. kollektiv. reell u. sachgem.
H. Meierens. Ausführl. Pro-
schüre kostenlos. Mainz, Bahn-
hofstraße 3. Tel. 2754. 871

Puppenperücken

von echten Daaren, auch von
ausgefärbten Daaren, fertigt
billigst an

K. Löbig,

Melchstraße. Ecke Helenenstraße.



Verlangen
Sie
in allen
Restaurants u.
Kolonialwar-
Geschäften,
den echten,
überall
bekannten
Kräuter-Bittern
Marburg's
**Schweden-
König**
Fälschung
eingetragene Marke
Vertreter gesucht.
— 88-1
Fabrikant:
Friedr. Marburg,
WIESBADEN. — Gegr. 1852.

5 Pfa. Spritze 7 Pfa.
Eimburger Kiste 35 Pfa.
C. Ziss, Bagemannstr. 31
(Rebatastraß.) 40187

959

rufen Sie bitte an, wenn Sie

Union

Brikets



IB U IK
LUDW. JUNG
Bismarckring 32, 1.
haben wollen. Es gibt nichts
Besseres.

Ludw. Jung,

Bismarckring 32, 1.

Größtes Spezialgeschäft am
Platze. 39936

Überzeugung macht wahr!

Diesen Anspruch bei jedem Kunden zu ver-
wirklichen, ist stets mein erstes Prinzip.

Für jede Figur passende Kleidung in
besten Verarbeitung, gutem Stoff,
tadellosem Sitz in großer Auswahl
finden Sie in meinem Spezialgeschäft.

Meine Preise

sind wegen Ersparung großer Ge-
schäftsumkosten die denkbar billigsten.

Schicke Ulster und Paletots

65.- 54.- 46.- 35.- 23.- bis 13.-

Elegante Anzüge, 1- und 2-reihig

62.- 56.- 48.- 37.- 24.- bis 14.-

Aperte Cutaway u. Rockanzüge

von 75.- bis 26.-

Feinste Smoking- und Frack-Anzüge

von 90.- bis 39.-

Entzückende Neuheiten in Ulster u. Anzügen für junge Herren

von 45.- bis 7.50

Bornehme Snaben-Anzüge und -Paletots

von 23.- bis 2.75

Anfertigung nach Maß.

Nicht nur billige, sondern möglichst gute, in Schnitt und Ver-
arbeitung musterhafte, tadellose Garderoben zu wirklich niedrigen
Preisen in den Verkauf zu bringen, ist stets der oberste Grund-
satz meiner Firma.

Deutsche Herren-Moden

Ph. Deuster :: Wiesbaden ::

Luisenstraße 44
neben dem Residenztheater.

Plakate in jeder Ausführung liefert schnell
und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Ritolastr. 11. Mauritiastr. 12.

Gesundheitspflege.

Lebensflugheit als Förderer der Gesundheit.

In einem Bändchen der Sammlung Wissenschaft und Bildung (Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig) veröffentlicht Geh. Sanitätsrat Dr. Richard Baasch ärztliche Betrachtungen und Anregungen über Gesundheit und Lebensflugheit, deren Zweck ist, unsern seelischen Funktionen auch auf dem Gebiete diätetischer Fürsorge die Vorrangstellung zu sichern und den Begriff Gesundheit in höherem Sinn zu fassen, als es der Tagesgebrauch mit sich bringt. In der Folge der angeregten, recht vielseitigen Fragen warnt der Verfasser u. a. auch davor, leicht ängstlich nur an den Verlust von Leben und Gesundheit zu denken. Er schreibt:

Zum Begriff der Gesundheit, wie er mir vorschwebt, gehört eben noch mehr als Sättigung, regelmäßiger Stuhl, frische und ruhige Schlaf. Angewandte Hygiene und Diätetik allein sichern uns jene höchste, ideale Gesundheit noch nicht, die an ihre Bedingungen nicht denkt, an die sie nicht zu denken braucht. Juvenal rät uns, non propter vitam vivendi perdere causas, des lieben Lebens willen die Ziele des Daseins nicht aus dem Auge zu verlieren! Die Lebensflugheit als Förderer der Gesundheit darf daher nicht dabei stehen bleiben, uns auf die Fragen Antwort zu geben: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Womit sollen wir uns kleiden? Sie muß uns des weiteren lehren, Frohsinn und Gleichmut zu bewahren, und Ziele aufzuweisen, deren Erreichung wir körperliche und geistige Gesundheit erst zu schätzen vermögen. Das heißt aber nichts anderes, als uns eine gezielte Lebensauffassung beibringen.

Dabei sollst auch du nicht vergessen sein, heiliger, erlösender Humor, der du ebenfalls eine Lebensauffassung beibringt! Du vermagst unter Tränen zu lächeln und das große Mitgefühl hinter einem Scherz zu verbergen. Obwohl du der alten Erde mannigfachen Weh und ihre Schmerzen kennst, wirst du darüber nicht zum Besseren. Du erkennst dich am Kleinen und am Geringen, das die andern verspotten. Du begreifst und — verzehst. Ein schäufel dich die Nacht. Oft wirst du mißverstanden. Seihen dich fröhlich man und verlebende Ironie und meinst, den Humor zu fördern. Aber wer dich erkannt hat, weiß, du bist ein Himmelsgesicht und ein Trost. Du verklärst uns die Welt, da du das Leben segnest.

Wenn aber Arbeit, Tätigkeit, Berufsausübung es nicht immer zu jener Heiterkeit kommen lassen wollen, die uns über Kleinigkeiten im Leben erhebt und die Wolken verscheucht, die unsre Ziele umnebeln, müssen wir immer von neuem die große Begeisterung heraufbeschwören, die uns unsre Wege gewiesen hatte, und deren heiliges Feuer wir nicht erlöschen lassen dürfen. Von vorgefaßter Begeisterung einem Berufe zugeführt hatte, soll versuchen, ihr treu zu bleiben, auch wenn seine Ideale unter dem Wehen der rauhen Wirklichkeit verblasst sind. Glückseliger aber, wenn sich ein Beruf, den er zunächst nur nach Zweckmäßigkeitsrücksichten bemessen hatte, allmählich verklärt, wenn gleichgültige Rüge sich für ihn beleben und er hinter Neuheitlichkeit eine Seele entdeckt, der er Lust und Liebe ungeteilt zu widmen vermag. Mögen wir indessen einen Beruf haben, welcher es sei: alle Gebiete, die sich der Menschengeist erobert hat, sind gerade gut genug, unsre Ruhe zu verschönern.

Schließlich können wir die Phantasie zu Hilfe rufen, um unsre Pläne zu beleuchten. Der geistreich klare Satiriker Liechtenberg gebrauchte sie kurgemäß, indem er

„meist um die gewöhnliche Brunnzeit“ oft stundenlang allerlei Träumereien sich hingab. Er räumt, daß sie ihm frische und Ausdauer erhalten habe. Dieses Gesandnis des naturwissenschaftlich geachteten Skeptikers wird ihn nicht in den Verdacht bringen können, einer verschwommenen, weltfremden Lebensauffassung das Wort zu reden. Er betont damit nur die Notwendigkeit der auch von mir empfohlenen zeitweisen Umschaltung unserer Gehirnstätigkeit als wirksamste Erholung nach dem völligen Ausruhen im Schlaf. Die Phantasie in idealer Konkurrenz mit einer Poesie — ein Rezept für Rörgler und Kopfhänger! Probaturum est.

Der Rörgler, der Verärgerter wird seines Lebens nicht froh, weil ihn, im Grund genommen, nichts erfreut, ihm vielmehr alles zu einer Quelle von Unlust und Mißbehagen werden kann. Reiz, Mißgunst und Doh sind die nahen Verwandten des Rörgers. Eigner Mitleid, strenger Selbstbeobachtung und Selbstzucht bedarf es, wenn es allein darauf ankommt, den Willen zu stärken und Beherrschung und Güte an die Stelle von Mißtrauen und Verdacht treten zu lassen. Der Verärgerter tut der Menschheit und seiner Umgebung unrecht, wenn er stets und überall Bosheit mittert und die Absicht zu beleidigen voraussetzt. Er zwingt sich dazu, Freude zu bereiten und zu beglücken, anstatt andauernd in Fechterstellung zu liegen, mit der Absicht, die mit ihm, Stuch mit Stuch zu erwidern. Selbst ausgelegtem Unrecht gegenüber über er Duldsamkeit. Gegen seine Ueberempfindlichkeit aber führe er den Humor ins Feld, den er getrost in Selbstironie sich wandeln lasse. Schwillt ihm trotz alledem einmal die Hornesader, so handle er nach des bekannten Jefferson zehntem Gebot: „Wenn du zornig bist, so zähle bis zehn, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, so zähle bis hundert.“

Der Wert der frischen Gemüse für den Haushalt.

Gemüse, welche keinen wirklich hohen Nährwert haben, können durch passende Zutaten nährkräftig gemacht werden, dessen ungeachtet können nicht alle Gemüse für Menschen gleich als der Gesundheit fördernd genannt werden, weil hauptsächlich der Geschmack in Frage kommt. Die höchsten Nährstoffe enthalten die Erbsen und Bohnen. Der Nährwert ist noch höher als bei Fleisch. Die Bohne ist so nahrhaft, daß die Nährstoffe ausreichen, den Körper zu erhalten, wenn dieselben mit Brot verspeist werden. Unter den Kohlarten ist der Blumenkohl am geschätztesten, während der gewöhnliche Kappes oder das Weißkraut nur als der Plebeier angesehen wird. Beide sind aber trotz des großen Wassergehaltes sehr nahrhaft, und als Salat oder mit Butter Sauce genossen, kraftvoll. Der Spargel ist nicht so reich an Nährstoffen, aber dessen ungeachtet wirkt er auf den Körper harntreibend, blutreinigend, anregend, stärkend und wegen des Asparaginsgehaltes erfrischend. Ferner ist der Spinat sehr gesund, erfrischt und vermehrt das Blut und führt dem Körper Stoffe zu, um den Leib offen halten zu können. Der Kopfsalat ist zwar nicht so gehaltreich an Nährstoffen, aber dennoch ist der

Genuß für jung und alt nötig, weil derselbe erfrischend wirkt. Gurken können nur dann schädlich wirken, wenn große Mengen in einen hungerrigen Magen geführt werden. In kleinen Quantitäten sind frische Gurken als Salat und Beigabe zu Fleisch-

speisen ungemein anregend zu harntreibend. Möhren sind sehr gesund und, je nachdem wie dieselben gekocht, auch sehr nahrhaft. Schwarzwurzeln haben den Vorteil, gewisse Muskeln des Körpers zu stärken, während der Rosenkohl auf den Magen erfrischend und neubelebend wirkt. Auch die Gewürzkräuter sind in der Küche unentbehrlich, weil sie trotz des geringen Gehalts an Nährstoffen doch für die Gesundheit dienlich sind und auch den Geschmack, worauf es doch ankommt, angenehm machen. Die Hauptsache, warum der Mehrverbrauch von Gemüse gewünscht wird, wurzelt in dem hohen Eisengehalt der Gemüse und weil der Mensch zum Aufbau des Körpers eine Menge Blut, welches durch den Eisengehalt der Nährstoffe vermehrt wird, gebraucht. Bei manchen Menschen reicht aber der Eisengehalt, der in den gewöhnlich zur Speise dienenden Nährstoffen enthalten ist, nicht aus, um blutbildend zu wirken. In diesem Falle greift man als Hilfsmittel zu den blutbildenden Medikamenten. Man vermischt dabei, als Ersatz dieser den blutlosen Personen als nur eisenhaltige Gemüse zu verordnen. Sowie es jetzt Baborte für Frauen, Nervenkranke usw. gibt, kann es hierfür auch Sommerfrischen geben, wo Blutarme durch den Genuß von eisenhaltigen Gemüsen eine Kur durchmachen können. Man wähle zu diesen Sommerfrischen möglichst Bodenarten mit reichem Eisengehalt, damit den Gemüsen der nötige Eisengehalt mittels der Säftekanäle zugeführt werden kann. Durch diese vermehrte Verwendungsart erhält das Gemüse noch einen höheren wirtschaftlichen Wert. Auch für den Haushalt ist das blutbildende Gemüse nützlich, weil hierdurch die längere Generation vollstättig wird und sich kräftigt. Die folgende Liste zeigt, welche Gemüse am nahrhaftesten sind und welche nach Untersuchungen Eisengehalt haben; 100 Gramm enthalten:

	Eisen-gehalt	Wasser	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate
Kopfsalat:	7,8	94,3	1,4	0,3	2,9
Spinat:	3,0	88,5	2,5	0,6	4,4
Winterkohl:	2,8	80,0	4,0	0,9	11,6
Kartoffeln:	2,2	75,5	2,0	0,1	20,0
Schwarzwurzeln:	1,6	88,8	1,1	0,2	10,2
Weißkraut:	1,5	90,1	1,8	0,2	5,9
Blumenkohl:	0,9	90,9	2,5	0,3	4,5
Kohl- od. Stedrüben:	1,0	87,9	2,9	0,2	8,2

Außer diesen haben noch Eisengehalt: Acker- oder Feldsalat: 8,9 Prozent, Petersilie 4,0, Kerbel 2,5, Rosenkohl 1,3, rote Rüben 1,0 usw. Möge durch diese Erläuterung das Gemüse immer mehr im Haushalt Aufnahme finden und zur Gesundheit und Kräftigung der Menschen beitragen.

Vom Büchertisch.

Chronische Stirnhöhnenentzündung und ihre operationslose Behandlung.

Unter obigem Titel erschien soeben im Verlage von Oscar Coblentz in Berlin W. 30, eine Broschüre, in der der Spezialrat für das Röntgendifferenzverfahren Dr. N. N. in Charlottenburg ein modernes operationsloses Verfahren bei der Behandlung chronischer Stirnhöhnenentzündung angibt, welches nach seiner langjährigen Erfahrung das eingewurzelte Leiden zur vollständigen Heilung bringt.

Die mit 4 Abbildungen versehene Broschüre kostet M. 1.50.



Minna Schönholz

Grosse Burgstrasse 12

Korsett-Spezialitäten

Besondere Spezialformen für starke Damen

Anfertigung nach Mass und Muster unter voller Garantie

Korsettwäsche

Reparaturen

40148

Wir haben keine Schuld

wenn Sie beim Einkauf Ihrer Möbel nicht zufrieden waren. Besichtigen Sie bei Bedarf unsere Lager, und Sie werden finden, dass wir bei niedrigsten Preisen nur beste Qualitäten führen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Weyershäuser & Rübsamen

Möbelfabrik

17 Luisenstrasse, neben der Reichsbank, Luisenstrasse 17.

39495

1 8 8 3 5 7	Arztstier.	6 2 9 5 4	Berggomp.
2 6 10 2	Fuß in America.	7 6 5 10 1	deutscher Fuß.
3 8 4 8 7	Gewand.	8 7 10 5	Ruffisch.
4 8 9 8 1	altisl. Rame.	9 10 5 7	Getränk.
5 9 5 7	Küffeltier.	10 7 5 1 5	weibl. Vornome.

Von jedem Bild gibt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale sind zu ergänzen.

Lösung des Bilderräthfels.
 Gewalt geht vor Recht.

Ecke Hochstättenstr.

[illegible]

U.S.W. Lose à 1 M.
11 Lose aus versch. Tausenden 10 M.
Porto und Liste 25 Pf. extra,
zu haben in allen durch Pla-
kate kenntlichen Verkaufsstellen
sowie durch das
General-Debit:
Guss. F. ordte.
Essen (Ruhr).

Wiesbaden, Worthstr. 5.
Katalog gratis und franko

Saisongemüse Spezialität: **Futterrüben.**

Literarische Rundschau.

Vollständige Ausgabe von Goethes Werken in 18 Bänden.

An Ausgaben von Goethes Werken ist sicherlich kein Mangel, schon eher ein Ueberfluß, so daß jede neue Ausgabe sich gefallen lassen muß, in der strengsten Weise auf ihre Darstellungsart zu achten. In den Vorbermerkungen zu seiner Festschrift in dem bekannten Klassiker-Verlage von Döhring & Vetter Verlag in Leipzig erschienen die Vollständige Ausgabe von Goethes Werken in 18 Bänden, mit Briefen, Tagebüchern und Gesprächen (mit 18 Bildnissen, 6 Abbildungen und 24 Handschriften) erklärt der Herausgeber Eduard Engel, daß der Zweck dieser neuen Ausgabe der gewesen sei, dem deutschen Volke, im weitesten Sinne dieses Wortes, also den Denkgeliebten, den Mittelgebildeten und den Hochgebildeten, diesen mit Ausnahme der Nachgeschrittenen, den Goethe eigen zu machen, den sie brauchen und sich wünschen. Seine 18bändige Vollständige Ausgabe sollte alles enthalten, was für Goethes menschliches, künstlerisches und wissenschaftliches Auswirken kennzeichnend und für die lebendige Dauer in Dera und Geist seines Volkes von unerschütterbarem Werte ist. Dingen sollte alles ausgeschloffen werden, was ohne fortwährende Bedeutung, ohne unverkennbar Goethischen Geist ist. Als das Ideal einer Vollständigen Ausgabe betrachtet Engel eine solche, in der nichts Schätzwürdigen und zugleich Schätzwürdigen fehlt, nichts Nebenwärtiges, Kinderwärtiges und eben darum Ungeheuerliches verewigt wird.

Eduard Engels Volks-Goethe bietet eine der Vollständigkeit nahe kommende Ausgabe für einen Preis, der bei einer so anständigen Ausstattung (Holzfreies Papier, große, deutlich lesbare Schrift und guter Druck, viele wertvolle Bildnisse und Handschriften!) als unerhört billig bezeichnet werden muß: nur 8 Mark für diese 18 Bände in 5 schönen Leinwandbänden. Von den früheren Ausgaben Goethes fehlt keine einzige, die für seine dichterische Entwicklung und für unsere dauernden Genüsse von Wert ist. Keine Fälschung, die Achilleis, die Faustnachtsstücke, von den Eingebildeten die Fischerin, die Natürliche Tochter, Faust und Pandora, Wilhelm Meisters Lehrjahre vollständig, ebenso Dichtung und Wahrheit, beide Teile des Faust, große Stücke aus der Italienischen Reise und der Kampagne in Frankreich. Der Urfaust in dem ersten Teile des Faust in der bequemsten Form beiliegend. Zum erstenmal erscheinen als fester Bestandteil einer Goethe-Ausgabe die Briefe, Tagebücher und Gespräche in einer zweckmäßigen reichen Auswahl. Ein harter Band enthält wissenschaftliche Aufsätze Goethes über Literatur, bildende Künste und Naturwissenschaft. Daß Goethes Werke hier und da der Anmerkung bedürfen, das hat der Herausgeber selbst in einem feinen Vorwort vorausgesetzt:

Denn bei den alten lieben Toren
braucht man Erklärung, will man Lesen;
Die Reuen glaubt man blank zu verstehen;
Doch ohne Dolmetsch wird's auch nicht sein.

Eduard Engels Anmerkungen werden so selten wie möglich, so kurz wie möglich und immer nur in solchen Fällen beigegeben, wo durch eine sachliche Dunkelheit oder einen wesentlichen geänderten Sprachgebrauch der richtige Sinn einer wichtigen Stelle

getrübt werden könnte. Daß ein Mann wie Eduard Engel sich in seinen Anmerkungen von jeder aufdringlichen Dünne fernhält, versteht sich von selbst.

Freiherr von Schlicht. Der Vortänzer bei Döe. Roman. Verlag von H. Gieseler Nachfolger, Leipzig. M. 4.—, geb. M. 5.—.

Die wenige Andere mit dem Denken und Fühlen hoher Herrschaften vertraut, läßt der Autor in seinem neuesten Werke einen ebenso köstlichen wie erbittert geführten Kleinkrieg „bei und um Döe“ herum entbrennen, einen Krieg, der zwar in einer gekannten Frau Oberhofmeisterin ein „herausragendes“ Opfer fordert, dafür aber bei Friedensschluß so erfreuliche Früchte zeitigt, daß man um dieser Früchte willen der entragte Kriegerfreund werden könnte! Und man darf hier wirklich einmal von „atmosphärischer Spannung“ reden, wenn man das rege Interesse bezeugen will, das einen die schneidigen Heldensoperationen dieses kleinen Kaders, der entzündenden Prinzessin Rena, und ihres nicht nur getreuen, sondern auch höchst erfindungsreichen Generalstabschefs, des flotten Vortänzers Hans Joachim v. Kötterdörff, geradezu abzwängen. Und wenn auch die Hülle der Nebenfiguren, der lustige Leutnant v. Scharfberg mit seiner unsicher, sicher erfindenden Christiane, der regierende Herrscher mit den vielen niedlichen Plaisirs, die hübsche Hofdame Ursula v. Mengwis, die am Ende eine richtige Durchlaucht wird, der kammerherrliche Ober-Proz und all die Andern, ungenannt lebendig wirkt, die „triumphierende Karte“ (natürlich Coeur-Trumpf) bleibt doch die süße Prinzessin und ihre originelle Liebeserklärung, die eine allgeräuschliche Resonanz abruft!

Alfred Bod. Die harte Scholle. Ausgewählte Romane und Novellen. Verlag von G. W. Fleischel & Co., Berlin W. Das Buch präsentiert sich äußerlich und innerlich als Gutes. Es ist elegant eingebunden, hat vorzüglichsten Druck, gutes Papier und kostet, obwohl es eine Stärke von 433 Seiten hat, nur 4 Mark. Auch innerlich darf es als Festgabe bezeichnet werden. Es enthält 6 Romane bzw. Novellen, von denen nur die letzte, die für eine Neuheit ist. Die erste Novelle (S. 1 bis 107) hat kein Geringeres als Paul Deuse bezeichnet als „ein wahres Rabinettstück edler, feiner und derber Erzählungskunst, ergreifend bis zum letzten Wort.“ „Der alte Barbano“ ist der Romanentwurf „Wo die Straßen enger werden“ entnommen; es ist von einem strengen Kritiker als gute Unterhaltungsliteratur wegen seiner ungekünstelten Darstellung und als Beweis für das Talent des Autors gelobt worden. Der „Kuppelhof“ ist, so urteilt ein anderer nicht minder anerkennender Rezensent, voll von echter Lebenswahrheit, echt in landschaftlichen, kulturellen und persönlichen Milieu. Bod sei — so heißt es weiter — für die heftige Landschaft das, was die Siebia für die Eifel bedeutet.

Das „Schmerzstündchen“ ist der Sammlung „Offenheit“ entnommen. Aus diesem Buche, so lautet eine Befprechung, weht den Lesern ein Hauch verträumter Romantik an; es ist ein Buch für die Stillen und Sehnsüchtigen auf dem Lande.

Und von dem letzten Buche des Verfassers, dem Romane „Die Oberwälder“, rühmt ein berufener Literaturhistoriker, es

sei ein Meisterstück der Darstellung von Land und Leuten, Bod werde durch dasselbe — und das gilt auch für seine anderen Romane — zum klassischen Schilder des Vogelsberges erhoben.

Eingebender und tiefer noch würdigt den Autor und seine Werke das Vorwort zu unserer Sammlung von Rudolf Kraus. An Einzelausgaben zählt eine Mitteilung des Verlages im Ganzen zehn Bücher auf. Der Verfasser wird in diesen Tagen — ich schreibe das am 12. Oktober — vierundfünfzig Jahre, man kann ihn also zu den Vielschreibern nicht zählen; er gehört auch nicht zu den Modellschriftstellern, er behandelt allgemein menschliche Stoffe, nicht aktuelle Tagesereignisse; er ist auch nicht eigentlich geistreich und er verachtet Perverität und Grottel. Seine Bücher können im Familienkreise laut vorgelesen werden — was ich von den Büchern der Clara Viebig nicht immer behaupten möchte — und wenn das große deutsche Lesepublikum und die Tageskritik ihm bisher ein wenig fremd gegenüberstanden, so beweist das nichts gegen den Wert seiner Romane und Novellen. Wenn die in dieser Auswahl dargebotenen Proben, die ja in Fachblättern den Beifall berufener Kritiker erhalten haben, auch in die Tagesblätter und die breiteren Leserkreise ihren Weg gefunden haben werden, wird man auch das Verlangen haben, die übrigen Werke des Verfassers kennen zu lernen und Alfred Bod wird mit Raabe und Fontane das Schicksal teilen, erst in vorgerückteren Jahren modern geworden zu sein.

Johannes Dole. Ein alter Afrikaner. Erzählung aus Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwest-Afrika. Preis geb. 4 M., geb. 5 M. Dinkorffsche Verlagsbuchhandlung, Bismarck i. W.

Ein von Anfang bis zu Ende geradezu wackeres Buch ist der „alte Afrikaner“. Die Handlung spielt in Ostafrika zu der Zeit, als noch kein Schienenstrang bis nach Tabora und Ujiji führte, und erzählt von zwei Deutschen, einem alten Pfadfinder und seinem Neffen (NB. einem frisch aus Deutschland eingewanderten, vertriebenen Leutnant), die als Führer an der Spitze einer Expedition an den Tanganjika-See marschieren. Mit was für Gefahren, Entbehrungen, unglücklichen Strapazen und Abenteuern eine solche Expedition in das Innere von Ostafrika verbunden war, wie der Tod immer nebenher schritt, das erfährt man aus diesem, mit überwältigender Anschaulichkeit geschriebenen Buch. Es ist dem Leser, als sei er selbst in Afrika gewesen, als habe er selbst die Wunder des Tanganjika gesehen und die tausendfachen Gefahren miterlebt.

Alexander von Gleichen-Ruhwurm. Saisonklub. Roman. Verlag Gebrüder Enoch, Hamburg. 1913. Preis geb. 4 M., geb. 5 M.

Der Verfasser ist durch seine kulturhistorischen Werke und Romane bekannt und beliebt geworden. In diesem Buche hat er sich die Aufgabe gestellt, einen besonders charakteristischen Querschnitt der modernsten kosmopolitischen Gesellschaftskreise zu geben. Der Schauplatz ist Rom, wo sie sich am gedrängtesten und abwechslungsreichsten zusammenfinden und eine raschlebige Saison die verschiedenartigen Elemente an augenblicklichen Bindungen zwingt, dann wieder löst und auseinander treibt. Die Zeichnung der Charaktere ist fein, die Handlung interessant und fesselnd.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Telefon 6190, 6191, 6192. Friedrichstrasse 20.

Die Ermässigung des Reichsbankdiskontes auf 5 1/2 % veranlaßt uns, den Zinsfuß für

Wechsel und Kredite in laufender Rechnung

und für die bisher zu 6 % verzinlichen Vorschüsse ab 1. November 1913 auf 5 1/2 % herabzusetzen.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1913. 3441

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetr., Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

38,14 Hirsch. Hehner.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Mauritiusstrasse 7.

Vom 1. November d. J. ab ermässigen wir die Zinsen der Vorschüsse, der Kredite in laufender Rechnung und den Wechsel-Diskont auf 5 1/2 %, provisionsfrei wie bisher. 37,17

Wiesbaden, den 31. Oktober 1913.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden 3446

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Mergenthal.

Alle Drucksachen für Banken in tadelloser Ausführung, schnell u. preiswert, liefert die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nächste Ziehungen

Beamten- Wohlfahrts- Goldlotterie, Ziehung, 4. Nov., Haupttr. 60 000 M., Lose à M. 3.30.
Letzte Darmstädter Goldlotterie, Ziehung, 14. Nov., Haupttr. 20 000 M., Lose à M. 1.—,
Ueborlinger Münster- Goldlotterie, Ziehung, 11. Nov., Haupttr. 60 000 M., Lose à M. 3.30

empfehlen die Glückskollekte **Carl Cassel,** Kirchgasse 54, Marktstrasse 10 und Langgasse 39.



Sanella

Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarine
Pfd. 90 Pfg.

Kohlen-Ruppert

Anthracit-Eierkohlen

(Briketts aus Anthracit in Elgrösse.)

Idealer Brand - Bequem u. sauber!

M. 1.08 per Kasten mit ca. 600 Stück (im Abonnement)
M. 1.46 (bei 20 Ztr.-Fuhr) ans Haus geliefert 160,7
Kleinere Quanten kleiner Aufschlag.

W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5 (Tel. 32)

Grosser Schuhverkauf!

Billige Einkaufsquelle!

Schuhhaus Gesser, Faulbrunn-

strasse 11.

MBrockmann's ZWERG-MARKE

Die ständige Verfeinerung dieser gauten reinen Futterkörner ist nicht nur ein erprobtes Fortschrittsmittel gegen Krankheiten u. Seuchen, sondern fördert außerdem die Entfaltung aller Tiere in hoh. Maße. Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerge-Markte“ u. hüte sich vor Fälschungen. Gibt nur in Packung mit nebensteh. Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert!

Die Wahrheit!

Ich brauche Geld:

Und deshalb verkaufe zu jedem annehmbaren Preise: Ca. 300 Herren- u. Knaben-Mäntel, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge, Capes, Posener Mäntel, Joppen, einzelne Hosen, einzelne Westen, ferner ein großer Vollen Kiste für Herren- und Knaben-Anzüge. Kiste zum Ausbessern von 10 Pf. an.

Kleiderhaus „Westend“ D. Birnzwieg, Bellegasse 12, Ecke Seelenstrasse.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Pelzwaren

in grösster Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. Anfertigung nach Mass von Damen-Mänteln und Jacketts sowie Herrenpelzen.

Wilh. Schrep, Kürschnermeister, Kein Laden, Taunusstrasse 19, I. Kein Laden.

Telefon - Anlagen

Frankf. Privat-Telefon-Ges. m. b. H.

Frankfurt (Main) Stiftstr. 29/33. Tel.-Amt 1, 6256 u. 6257

138/1

M. Schneider's November-Messe.

Denkbar grösste Einkaufsvorteile für tägl. Bedarfsartikel in den Preislagen

95 Pf.

1 95

2 95

41/10



Männergesangsverein „Silda“
Gegr. 1885 G. B. Gegr. 1885

Sonntag, den 2. November, nachm.
pünktl. 5 Uhr im „Paulinenschloßchen“,
Sonnenberger Straße

Konzert.

Mitwirkende: Herr Hofopernsänger Karl
Bernhardt (Tenor), Darmstadt, und Herr Kgl.
Kammermusiker Ernst Lindner (Violine), hier.
Am Flügel: Herr Kgl. Kammermusiker Hermann Hennig, hier.
Leitung: Herr Chormeister Hermann Sillger, Vereinsdirigent.

Samstag, den 8. November, abends 9 Uhr im Saale
des Turnvereins, Hellmündstraße 25 40128

Ball.

Leitung: Herr Tanzlehrer Adolf Döcker. - Ballkleidung Vorschrift.
Zu diesen Festen laden wir hierdurch die Mitgliedschaft,
Freunde und Gönner höflich ein. Der Vorstand.
Konzert-Programme am Eingange erhältlich. Kinder unter
14 Jahren haben zu beiden Veranstaltungen keinen Zutritt.

Wichtige Mitteilung für jede sparsame Hausfrau!

Am Mittwoch, 5. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale
der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51 in Wiesbaden:

Kostenfreier Vortrag

über Herkunft, Wesen und Verwendbarkeit der allbekannten
Brauns'schen Haushaltsfarben

Kleiderfarben, Blumenfarben, Gardinenfarben, Holzbeizen-
farben etc. — zu dem hierdurch alle Interessenten höf-
lich eingeladen werden. Während des Vortrages werden
Ausführungen verschiedenster Art: Färben von Kleidern,
Blusen, Spitzen, Gardinen etc. praktisch vorgeführt. Die
„Färberei im Haushalt“ mit Brauns'schen Farben ist einfach
und sehr billig; sie bringt nicht nur wesentlichen Nutzen,
sondern bei der großen Vielseitigkeit ihrer Anwendung auch
manche Annehmlichkeit für jeden Haushalt!
Man sollte deshalb diese Gelegenheit, die „Haushalt-
färberei“ mit Brauns'schen Farben praktisch und bequem
erlernen zu können, nicht vorübergehen lassen und allgemein
die Veranstaltung besuchen. 40143

Der Eintritt ist frei!

Vertreter-Wahlen

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß von Seiten
der Arbeitgeber und der Versicherten je zwei Wahlvorschläge
eingebracht wurden, welche die Ordnungsnummern I und II
erhielten.

Die Liste I der Arbeitgeber enthält als ersten Namen:
Geric, Karl, Buchbindermeister, als letzten Namen: Gehmann
Karl, Schmiedemeister.

Die Liste II der Arbeitgeber enthält als ersten Namen:
Geric, Karl, Geschäftsführer (Konsumverein), als letzten Namen:
Klein, G. W., Kaufmann.

Die Liste I der Versicherten enthält als ersten Namen:
Hieser, Wilhelm, Reibsticker, als letzten Namen: Heerdegen
Kuno, Logerhalter.

Die Liste II der Versicherten enthält als ersten Namen:
Schneider, Bertha, Verkäuferin, als letzten Namen: Ridel, Wil-
helm, Trichinenbeschauser.

Die Listen liegen vom 3. bis 6. November cr. während
der Bürozeiten im Geschäftsbüro der Kasse, Büchelerstraße 12,
zur Einsichtnahme aus.

Der Kassenvorstand:
Karl Geric, I. Vorsitzender.

40171

Möbel

auf Kredit. Wochenrate
von 1 Mk.
an

Mit
3 Mark
Anzahlung
Bettstellen, Matratzen
Spiegel, Tische
Spiegelschilde
Wäschstiche

Mit
5 Mark
Anzahlung
Kleiderschränke, Vertikos
Flurgarderoben
Truemeus
Sofas

Mit
10 Mark
Anzahlung
Schreibtische, Umbauten,
Klubsessel, Büfets
kompl. Küchen

Mit
5 Mark
Anzahlung
Federbetten
Polster, Uhren
Kinder-
Sportwagen

Mit
5 Mark
Anzahlung an
Damen Kostüme
Röcke
Blusen, Staub-
u. Gummi-
Mäntel

Mit
3-5 Mk.
Anzahlung an
Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletot, Ulster, Joppen
und Gummi-
Mäntel

Grösstes
Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
J. Wolf
Wiesbaden
Friedrichstraße 41

Bekanntmachung.
Die Wahlperiode der im Jahre 1911 gewählten Mitglieder
und Stellvertreter der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuer-
klassen III und IV läuft mit Ende des Steuerjahres 1913 ab.
Für den Veranlagungsbezirk der Gewerbesteuerklasse III ist
der Landkreis Wiesbaden mit dem Unterraumkreise vereinigt,
für die Gewerbesteuerklasse IV bildet der Landkreis Wiesbaden
einen Veranlagungsbezirk für sich.

Für die beiden Steuerklassen sind aus der Mitte der Steuer-
gesellschaften je 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter zu wählen.
Zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellver-
treter der Gewerbesteuerklasse III habe ich Termin auf
Samstag, den 8. November d. J., vormittags 9 1/2 Uhr,
und zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter
der Gewerbesteuerklasse IV Termin auf
Samstag, den 8. November d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,
in dem Kreisbureau, Festungstraße Nr. 16 hierseits, Zimmer
Nr. 28, anberaumt.

Die Wahl findet für den Zeitraum von 3 Jahren und zwar
für die Steuerjahre 1914, 1915 und 1916 statt.
Wahlberechtigt sind die in den betreffenden Gewerbesteuer-
klassen veranlagten Gewerbetreibenden.

Ausgeschlossen von der Teilnahme an der Wahl sind alle Ge-
werbetreibenden, welche auf Grund des § 7 des Gewerbesteuer-
gesetzes wegen eines unter der Grenze der Steuerpflicht bleibenden
Ertrages und Anlage- und Betriebskapitals von der Gewerbe-
steuer befreit sind.

Wählbar sind in beiden Klassen nur solche männliche Mit-
glieder derselben, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr voll-
endet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte be-
finden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wähl-
bar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstaten.
Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis
durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeich-
nenden Beauftragten aus, wählbar ist von den Mitgliedern des
geschäftsführenden Vorstandes nur eines.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch
Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens
einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig be-
wirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mit-
wirkung, so gehen die dem Steueranschlusse anstehenden Befug-
nisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorstehenden über.

Die Wähler und Bevollmächtigten haben sich durch die Ge-
werbesteuer-Veranlagungsausschüsse oder Steuerstellen für das
laufende Steuerjahr bzw. delegierte Vollmachten zu legitimie-
rieren.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1913.
Der Vorsitzende
des Steuer-Ausschlusses der Gewerbesteuerklassen III und IV,
J. R. III, 598, von Deimbura.

Wird veröffentlicht. Den gewerbesteueranmeldenden Gewerbe-
treibenden wird die Teilnahme an der Wahl anheimgestellt.
Sonnenberg, den 22. Oktober 1913. 40132
Der Bürgermeister: Buchelt.

Braut-Kränze

in Grün, Silber, Goldmorte.
Blüten-Kestchen, lose i. Toiletten,
in gr. Auswahl billigst 40150

B. von Santen

Kunstblumen-Geschäft
Wiesbaden, Mauritiusstr. 12.

Trauer- Hüte u. -Schleier

in reicher und ge-
dienener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Inh.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 9,
Friedrich-Nathausstr. 20.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern-
sprecher { Nr. 365
 { u. 6470.

J. Hertz

Langgasse 20.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben.

Am 28. Okt. Elisabeth Leonhard, 7 J. Paul Wido, 8 J. Konrad
Adrian von Zschingel, 40 J.
Am 29. Okt.: Zigarrenhändlerin
Auguste Strauß, 46 J. Haushälterin
Heinrich Neubruch, 66 J. Karl
Grtl, 8 J.
Am 30. Okt.: Gütendirektor a.
D. Heinrich Zehausen, 64 J.

157,17

Königliche Schauspiele.

Samstag, 1. Novbr., abends 7 Uhr:

a. Vorstellung. Ab. G.

Samson und Dalila.

Oper in drei Akten von H. Heine.

Musik von Camille Saint-Saëns.

Deutsche Uebersetzung von H. Post.

Dallia. Herr Bachmann.

Der Oberpriester des Dagon.

Abimelech, der Satrap von Gaza.

Ein alter Hebräer. Herr Klotz.

Philtar. Hr. Gies. Hr. Dreier.

Ein Kriegsdienst d. Philist. Hr. Schütz.

Philtar und Hebräer. Hr. Gies.

in Palästina. Zeit: 1130 v. Chr.

Oberpriester: Herr Bachmann.

fänger Georg Heber von Groß.

Hoftheater in Jerusalem als Gast.

Besetzung. Hr. Bachmann.

Leitung: Hr. Bachmann.

Im 1. Akt: „Tanz der Priesterinnen“.

Dagon“, ausgeführt vom Ballett-
Personal.Im 2. Akt: „Nachschau“, ausgeführt
von Hr. Bachmann und dem ge-
samten Ballett-Personal.Musikalische Leitung: Herr Professor
Schlar. Spielleitung: Herr Ober-
Regisseur Heber.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, Ab. 8: Die Zauberflöte.

Montag, Ab. 8: Der Ring am
Schiedweg.

Dienstag, Ab. 8: Carmen.

Mittwoch, Ab. 8: Die Traviata.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus (Oper).

Freitag, Ab. 8: Der Richter von
Salamea. (Neu einstudiert.)Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus auf
Saxos.

Sonntag, Ab. 8: Samson u. Dalila.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Samstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Sonntag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Montag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Dienstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Mittwoch, Ab. 8: Die Fledermaus.

Donnerstag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Freitag, Ab. 8: Die Fledermaus.

Bühnen, Soldaten, Bauern, Bäuerin-
nen. Ort der Handlung: Rasthof's
Gut in Andelfingen bei Leipzig.2. Akt: „Was wir uns nicht schon
mal kennen gelernt.“

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

Hr. Bachmann. Hr. Bachmann.

3. Schlummerliedchen, Salon-
stück für Streichinstrumente.

O. Kockert.

4. Phantasie aus der Oper „Der
Barbier von Sevilla“.

G. Rossini.

5. Onegin-Walzer a. d. Oper
„Eugen Onegin“.

P. Tschaikowsky.

6. Ballett-Suite. Hr. Poppy.

a) Mazurka, b) Pizzicato,
c) Valse feut, d) Largo,
e) Finale, f) Galopp.**Lenharts Bierhalle.**Belfriedstraße 10. Ede Helenen-
straße. Prima Bier. In jeder
Zeit warme Küche. Die ganze
Nacht geöffnet. Schöne Frem-
densimmer von 1 M. an.

30781

Kegelbahn

u. Vereinslokal

einige Tage noch frei. 7089

Vierhöf. 5. Baiter Rhein.

Sonntag, den 2. November 1913:

Großes Preishegeln.

(Wände und Güten)

1.6149 Teutonia, Vierhöf. 30.

Golonsky's

Reklame Cacao Tage

Kirchgasse 44

zum süßen Onkel.

Wer probt, der lobt.

meine 3. 4 u. 5 Pfg.-Zigaretten.

Zigaretten 10 Stück 20 Pfg.

Tabak 1/2 Pfd. 25 Pfg. Kan-
tabak von Grimm u. Zwickel.

4 Belfriedstr. 4. Zigarettenladen.

Taubendüngerbillig zu verkaufen. Röh. Dell-
mundstr. 52 bei Reiter. *7084

Junge Gänse bill. zu verk.

Schwalb. Str. 57, 2. r. *1150

Geschäfts-Eröffnung.

Ein neues vornehmes Spezialgeschäft in

Schokoladen, Konfitüren, Kaffee, Tee, Kakao

eröffne ich heute abend 5 1/2 Uhr im Eckhause

Luisenstraße 46,

Eing. Schwalbacher Str., nächst Residenztheater.

Grundsatz: Beste Waren bei billigen

Preisen und trotz bester Aufmachung.

Die geehrte Nachbarschaft und das verehrliche

Publikum wird zum Kaufe ergebenst eingeladen.

40181

Frau J. Köhler.

Bekanntmachung.

Montag, den 3. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden im Hause

Neugasse 22 eine Partie Herren- und Junglingsanzüge öffentlich

zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, 1. November 1913. f. 6147

Herrmann, G.-Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener Beamtenverein.

Dienstag, den 4. November cr., abends 8 1/2 Uhr

in der „Wartburg“:

Monatsversammlung.

113,14

Der Vorstand.

Bürgerhof Mainz.

Ede Stadthaus- und Emmeranstraße. Nähe von Warenhaus Elek.

Schönes Speise-Restaurant mit vorzüglicher Küche.

Keine Weine. Fr. Altmünster-Bier vom Joh. Mägenz Preise.

August Baral.

40073

Restaurant „Zum Engel“, Bierstadt.

In selbstgekelterten Apfelwein, Felsenkeller-Bier, naturreine

Weine, ländliche Speisen.

Um freundl. Besuch bittet

I. V.: R. Naumann.

39905 früh. Portier v. Hotel block u. Parkhotel.

Wirtschafts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie meiner werten

Nachbarschaft zur Kenntnisnahme, daß ich das

Restaurant zur „Stadt Holberg“

Ede Vor- und Nettelbeckstraße

mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehren-

den Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Wiesbaden, den 1. November 1913.

Hochachtungsvoll

J. B. Fritz Menz gen. Hans Sachs.

Ausschank des beliebten Pfingststädter Bieres.

(Vereinszimmer). 49100

**SALAMANDER****LACK STIEFEL**

Salamander

Schuhges. m.H.

Berlin

Fordern Sie



Niederlassung

Wiesbaden

Langgasse 2.

Kusturbuch

Residenz-Theater.

Samstag, 1. Novbr., abends 7 Uhr:

Reuheit!

Die Liebe hört nimmer auf.

Eine Tragikomödie aus der Jugendzeit

in 5 Akten von Otto Ernst. Spiel-

leitung: Ernst Herrant.

Notiz: Die Liebe hört nicht auf

denn, sie läßt sich nicht erlö-

schen, sie regnet das Böse nicht an.

1. Akt.

Bruno Sommerkamp, gen. „Der

schicksalstrübe Bruno“, Dichter

u. Komponist des musikalischen

Zuspiels „Die Abdrücke“.

Herrmann Reitertrager

Ruth von Bergen. Hr. Herrmann